Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2110

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 203 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Montag, den 31. August 1931** — **64. Jahrgang**

3. Verordnung zur Durchführung der Devisenbewirtschaftung

wtb. **Berlin,** 29. Aug. (Tel.) Nach der in der heutigen Abendausgabe Nr. 201 des Deutschen Reichsanzeigers erscheinenden „Dritte Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 29. August 1931" werden Devisenbestände im Nennwert von über 1000 RM aufgerufen, die durch den Aufruf in der ersten Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung vom 21. Juli 1931 nicht erfaßt worden sind. Für die durch die zuletzt genannte Verordnung bereits erfaßt gewesenen Anmeldepflichtigen, soweit sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, gilt der neue Aufruf nur für ihre Bestände an Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold oder legiertes Gold, Roh- oder Halbfabrikate) und für solche ausländischen Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind. Anmeldestellen sind wie bisher die örtlich zuständigen Reichsbankanstalten und die mit der Befugnis von An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln ausgestatteten Kreditinstitute. Stichtag für die Freigrenze ist der 29. August 1931. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. September 1931 zu erfolgen. Wer nachweisen kann, daß er der Werte zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken bedarf, hat die Entscheidung der Reichsbank oder eines von ihr ermächtigten Kreditinstituts anzurufen. Die wichtigste Neuerung an der Verordnung ist die Herabsetzung der Freigrenze des § 11 der Devisenbewirtschaftungsverordnung von RM 3000 auf RM 1000. Die neue Freigrenze gilt also nicht nur für den Aufruf, sondern für das gesamte Gebiet der Devisenbewirtschaftung, also zum Beispiel auch für den Erwerb von Devisen, die Verfügung über Devisen usw.

Zwang zur Sparsamkeit

vdz. **Berlin,** 30. Aug. (Tel.) Im preußischen Innenministerium ist, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, beabsichtigt, die bestehenden Bestimmungen, die die Gemeinden zur äußersten Sparsamkeit anhalten, zu Zwangsbestimmungen zu machen. Diese Bestimmungen sind zurzeit lediglich „Richtlinien", auf Grund deren ein unmittelbarer Zwang nicht ausgeübt werden kann. Würden diese Richtlinien nicht innegehalten, so könnte bisher die Staatsregierung nur eine indirekte Einwirkung erreichen, indem sie z. B. eine Bestätigung leitender Kommunalbeamter an die Innehaltung dieser Richtlinien knüpfte. Die neue Reichsnotverordnung soll nunmehr zur rechtlichen Grundlage genommen werden, um einen unmittelbaren Zwang auf die Gemeinden zur Sparsamkeit auszuüben. Die Einzelheiten werden zurzeit noch beraten. Es ist zu erwarten, daß in der kommenden Woche das Staatsministerium einen entsprechenden Beschluß faßt.

Nächste Woche Diskontsenkung?

cnb. **Berlin,** 30. Aug. (Eig. Meld.) Da die Ultimobeanspruchung der Reichsbank sich voraussichtlich wieder in normalen Bahnen bewegen wird und Anfang nächster Woche auch die Stillhalteverhandlungen ein gutes Stück vorwärts gekommen sein werden, ist, wie die Germania berichtet, anzunehmen, daß sich die Reichsbank nach Bekanntgabe des Ultimoausweises, der am 2. September vorliegen wird, zu einem neuen Diskontabbau entschließen würde. Beschlüsse des Reichsbankdirektoriums seien bisher jedoch noch nicht gefaßt worden. Deshalb lasse sich auch über das Ausmaß der bevorstehenden Diskontsenkung noch nichts sagen.

Generalversammlung der Dresdener Bank

wtb. **Dresden,** 29. Aug. (Tel.) In der außerordentlichen Generalversammlung der Dresdener Bank wurden nach langer Debatte die Anträge der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals von bisher 100 Millionen RM um 300 Millionen RM Vorzugsaktien und Begebung dieser Vorzugsaktien an das Deutsche Reich gegen Gewährung von Schatzanweisungen angenommen. Acht Herren wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt. Am Schluß der Sitzung wurden die Gerüchte über eine Fusion der Bank mit der Commerz- und Privatbank vom Aufsichtsratsvorsitzenden als umzutreffend bezeichnet.

Für eine europäische Zollunion

Die Wirtschaftssachverständigen des Europa-Ausschusses empfehlen Errichtung eines Instituts für langfristige Kredite – Internationale Industrievereinbarungen

wtb. **Genf,** 30. Aug. (Tel.) Der Bericht, den das Komitee der Wirtschaftssachverständigen für die bevorstehende Tagung des Europa-Ausschusses ausgearbeitet hat, stellt in seinem einleitenden Teil fest, daß die **Voraussetzung für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in der Welt und namentlich in Europa die Herstellung einer größeren Freiheit in dem Umlauf der Waren, des Kapitals und der Arbeit ist.**

In dem finanzpolitischen Teil werden die schweren Schäden unterstrichen, die sich aus den für die jetzige Krise charakteristischen Tatsachen ergeben, daß langfristiges Kapital dort keine Anlage findet, wo es produktiv angelegt werden könnte und müßte. Es wird die **Errichtung eines Instituts für langfristige Kredite, an das sich private Unternehmen und öffentliche Gesellschaften wenden können, vorgeschlagen. Die** Frage, ob dieses Institut an eine schon bestehende internationale Bankorganisation angeschlossen, oder ob eine eigene selbständige Bank für diesen Zweck geschaffen werden soll, bleibt offen.

In dem wirtschaftspolitischen Teil werden die Vorteile von **internationalen Industrievereinbarungen** geschildert. Es wird aber betont, daß kein künstlicher Druck auf die Schaffung von Industriekartellen ausgeübt werden dürfe. Auf handelspolitischem Gebiet erblicken die Sachverständigen den Hauptgrund für die jetzige Krise in dem Zerfall Europas in eine Vielheit von durch Zollschranken voneinander getrennten Wirtschaftsgebieten. Alle Maßnahmen, die eine größere Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet bezweckten, müßten im Endziel auf die Herstellung eines einzigen europäischen Marktes, also einer europäischen Zollunion, gerichtet sein. Es werden einige praktische Wege aufgezeigt, die die Schaffung einer europäischen Zollunion begünstigen können. In diesem Zusammenhang spricht sich der Bericht auch über die Bedingungen aus, denen wirtschaftliche Zusammenschlüsse und insbesondere Zollunionen untergeordnet werden müßten. Insbesondere müßte dabei eine Schädigung dritter Staaten vermieden werden. Alle diesbezüglichen Abmachungen müßten einen Dauercharakter haben, und die Herstellung engerer Beziehungen zwischen Staaten müßte auch positive Vorteile für andere Staaten, außereuropäische eingeschlossen, bringen. An dem handelspolitischen Teil des Berichts haben insbesondere der deutsche Sachverständige Clemens Lammers und der Verfasser des Baseler Berichtes, Layton (England), mitgearbeitet.

Voreilige Steuergerüchte

Keine zusätzlichen Steuern beabsichtigt

cnb. **Berlin,** 31. Aug. (Eig. Rundf.-Meld.) Eine Berliner Zeitung berichtete in ihrer Sonntagsausgabe unter der Ueberschrift „wieder neue Steuern", die Reichsregierung wolle sich in der neuen Woche der Aufgabe zuwenden, „zusätzliche Einnahmequellen" zu schaffen, die den Geldbedarf der Erwerbslosenfürsorge decken sollen. Man denke in erster Linie an einen Umbau der Hauszinssteuer, daneben an eine Erhöhung der Umsatzsteuer oder an das vom Städtetag vorgeschlagene Notopfer aller nicht zur Arbeitslosenversicherung herangezogenen Gehaltsempfänger.

Mit dieser Meldung werden nur Gerüchte verzeichnet, die bereits seit einer Reihe von Tagen in gewissen politischen Kreisen umgehen, ohne daß sich feststellen ließ, welche realen Grundlagen sie haben. Auf Anfrage erfahren wir nun von unterrichteter Seite, daß die Pläne der Reichsregierung keine neuen Steuern vorsehen, die das jetzige Steuervolumen überschreiten. Bekanntlich sind die Erwägungen, ob es zweckmäßig ist, die Hauszinssteuer abzubauen, nicht ganz neu. Sollten sie zu einem praktischen Ergebnis führen, so wäre es natürlich möglich, den dadurch entstehenden Einnahmeausfall aus anderen Quellen auszugleichen. Das bedeutet aber nicht, daß die Reichsregierung oder der Reichsfinanzminister die Absicht haben, „wieder neue Steuern" zu beantragen, die die bisherigen Steuerlasten vermehren. Vielmehr könnte es sich, im ganzen gesehen, nur um Umstellungsmaßnahmen handeln, die geeignet sind, die Gesamtlage auf steuerlichem und wirtschaftlichem Gebiet zu erleichtern.

Zusätzliche Steuern sind also nicht beabsichtigt, Im Augenblick liegt auch keine Notwendigkeit dazu vor. Welche Folgerungen im Laufe des Winters aus der Arbeitsmarktlage gezogen werden müssen, ist eine Frage, die sich heute und wohl auch in der nächsten Zeit noch nicht beantworten läßt. Es ist deshalb klar, daß das Wirtschafts- und Finanzprogramm, das die Reichsregierung in dieser Woche vorbereiten wird, auch noch keine Beschlüsse zu solchen ungeklärten Fragen enthalten kann, wie sie von dem Berliner Blatt angekündigt werden.

Die Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin"

Das Luftschiff meldet gute Fahrt

Der Start.

wtb. **Friedrichshafen,** 30. Aug. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Samstag abend um 21 Uhr 36 unter Führung von Dr. Eckener zur Südamerikafahrt gestartet. An Bord sind außer der Besatzung zwölf Fahrtteilnehmer. Das Luftschiff nahm sofort Richtung auf Basel.

Ueber Basel.

wtb. **Friedrichshafen,** 30. Aug. (Tel.) Nach einer Mitteilung der Funkstelle des Luftschiffbaus Friedrichshafen befand sich das Luftschiff am Samstag abend um 22,15 Uhr über Schaffhausen, um 22,25 Uhr über Waldshut und um 22,55 Uhr über Basel.

Ueber Frankreich.

wtb. **Paris,** 30. Aug. (Funkspr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das gestern abend zur Südamerikafahrt aufgestiegen war, hat heute nacht Südfrankreich überflogen. Um 8,10 Uhr wurde das Luftschiff über das Mittelmeer in Richtung auf die Balearischen Inseln gesichtet.

wtb. **An Bord des Graf Zeppelin,** 30. Aug. (Funkspr.) Das Luftschiff fährt mit 120 Stundenkilometer bei strahlender Sonne und völliger Windstille an der spanischen Ostküste entlang.

Ueber Spanien.

wtb. **An Bord des Graf Zeppelin,** 30. Aug. (Funkspr.) Das Luftschiff Graf Zeppelin hat auf seiner Fahrt die Gegenden erreicht, die den Höhepunkt an landschaftlicher Schönheit bedeuten. Ueber Karthagena sah man auf braungelbes Küstenland, das von den ultrablauen Wassern des Mittelmeeres umspült war. Bei Malaga wechselte dieses Bild, denn in ununterbrochener Folge zogen grüne Felder, Weingärten, zu denen schneebedeckte Berge einen stimmungsvollen Hintergrund abgaben, an den Augen der Reisenden vorüber. Das Panorama dehnte sich bis Gibraltar aus.

Ueber dem Ozean.

wtb. **Friedrichshafen,** 30. Aug. (Funkspr.) Das Luftschiff gab um 17 Uhr eine Standortmeldung, nach der es sich um diese Zeit 35 Grad 42 Minuten Nord und 6 Grad 3 Minuten West befand.

Bei den Kanarischen Inseln.

wtb. **Friedrichshafen,** 30. Aug. (Funkspr.) Ein bei dem Luftschiffbau eingegangener Funkspruch von Bord des Luftschiffes besagt: Um 23 Uhr aus 31 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 11 Grad und 30 Minuten westlicher Länge, 70 Seemeilen Geschwindigkeit. Kurs auf Kanarische Inseln, hoffen sie in etwa um 3 Uhr morgen früh zu erreichen. Alles in Ordnung.

Interessante Neuerung im Luftpostverkehr.

wtb. **An Bord des „Graf Zeppelin",** 30. Aug. (Funkspruch.) Als wichtige Neuerung wird angekündigt: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird von seiner nächsten Fahrt ab 4 Tage in Pernambuco auf Antwortpost warten Dadurch werden die Geschäftsleute innerhalb von 12 Tagen in den Besitz von Antwort aus Südamerika gelangen.

Entschließung der höheren Beamten

cnb. **Berlin,** 30. Aug. (Eig. Meld.) Der telegraphisch nach Berlin einberufene Gesamtvorstand des Reichsbundes der höheren Beamten stellte nach den Berichten seiner Mitglieder aus allen Teilen des Reiches fest, daß die Erregung der Beamten über die ihnen erneut zugemuteten Opfer umso größer sei, als die Entwicklung der Finanzlage immer deutlicher die Ergebnislosigkeit dieser Opfer erkennen lasse. Die durch die letzte Notverordnung angebahnte Entwicklung bedeute nach den übereinstimmenden Berichten aus Ländern und Gemeinden den Beginn völliger Zersetzung der Beamtenbesoldung. Während der Tarifschutz der Arbeitnehmer von der Regierung anerkannt werde, gebe man das Berufsbeamtentum schutzlos und rechtlos jedem Zugriff preis. Dadurch werde der Grundsatz der Besoldungseinheit zwischen Reich und Ländern aufgegeben. Die höhere Beamtenschaft verlange, bevor ihr weitere Opfer zugemutet werden, die Aufnahme von Verhandlungen, welche die gerechte Verteilung der Lasten zum Ziele haben müßten.

Mord und Selbstmord

wtb. **Gelsenkirchen-Buer, 30. Aug. (Tel.) In der vergangenen Nacht erschoß der praktische Arzt Dr. Meier in Buer-Hassel seine Frau und tötete sich dann selbst. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.**

Schwere Unfälle bei einem Motorradrennen

Führerlose Maschine rast ins Publikum.

wtb. **Teterow (Mecklenburg), 31. Aug. (Funkspruch.) Bei dem am gestrigen Sonntag hier abgehaltenen Bergrennen ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle. Der Teterower Fahrer Hochmeister stürzte im vierten Rennen mit seiner Maschine ins Publikum und riß zahlreiche Zuschauer zu Boden. 7 Personen mußten vom Platz getragen werden. Ein Teil von ihnen wurde dem Krankenhaus zugeführt.**

Im darauffolgenden Rennen fiel ein Lübecker Fahrer von der Maschine, die allein weiterraste und im Publikum eine Panik hervorrief. Ein Kind wurde von dem Motorrad so schwer verletzt, daß es von der Bahn getragen werden mußte.

Waffenfunde in Berlin

wtb. **Berlin,** 30. Aug. (Tel.) Der Polizeipräsident teilt mit: In Verbindung mit den von der Polizei geführten Ermittlungen hinsichtlich der in der letzten Zeit vorgekommenen Straftaten fanden heute an mehreren Stellen umfangreiche Durchsuchungen nach Waffen statt.

Beschlagnahmt wurden 14 Gewehre und Karabiner, 15 Revolver und Pistolen, eine Anzahl von Seitengewehren, Schlagringen, Stahlruten und eine große Menge von Gewehr- und Pistolenmunition. Die von einem starken Aufgebot von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten durchgeführten Durchsuchungen haben außerdem die Festnahme einer Anzahl von Personen zur Folge gehabt, die sich offenbar aus guten Gründen vor der Polizei verborgen gehalten haben.

Die Durchführung der polizeilichen Aktion erfolgte reibungslos und war für die in den betroffenen Bezirken wohnende Bevölkerung sowie für die Oeffentlichkeit völlig überraschend. Die Durchsuchungen begannen um 6 Uhr morgens gleichzeitig in der Kösliner-, Nostiz-, Markus- und Linienstraße.

Bruch zwischen China und Mexiko

wtb. **Mexiko,** 30. Aug. (Tel.) Der chinesische Gesandte in Mexiko hat bei dem Ministerium des Aeußeren energisch Protest gegen die chinesenfeindlichen Kundgebungen erhoben, die sich im Staate Sonora ereignet haben.

Arbeit für 75000 Berliner Bauarbeiter?

cnb. **Berlin**, 31. Aug. (Eig. Rundf.-Meld.) Von einem ernsten Projekt, das eine Wiederankurbelung der Wirtschaft verspreche, weiß die Montagpost zu berichten. Es soll nämlich die Berliner Bauwirtschaft in Gang gebracht werden, wodurch die Einstellung von 75 000 zur Zeit erwerbslosen Bauarbeitern ermöglicht würde. Das Projekt, das von Stadtbaurat Martin Wagner stamme und das Oberbürgermeister Sahm einzelnen Magistratsmitgliedern bereits zur Begutachtung überreicht habe, sieht dem Blatt zufolge u. a. folgende Maßnahmen der Stadt vor: Eine der bereits bestehenden städtischen Baugesellschaften soll unter der Leitung eines Baukommissars ganz auf die Parzellierung und Bebauung städtischen Vorstadtbodens umgestellt werden. Die Gesellschaft arbeitet Kleinwohnhäuser aus, die industriell in Serien hergestellt werden und bei deren Anfertigung und Aufstellung in erster Linie arbeitslose Facharbeiter und Hilfsarbeiter beschäftigt werden sollen. Bei der städtischen Sparkasse wird sofort eine Bausparkasse gebildet. Grund und Boden wird den Siedlern solange billig in Pacht gegeben, bis der Kaufpreis durch Tilgungsraten beglichen ist. Besonderes Augenmerk wendet das Bauprogramm der Reparaturbedürftigkeit vieler Berliner Häuser zu. Das Programm regt einen Reparaturzwang an, wodurch allein reichlich 20 000 Bauarbeiter Beschäftigung finden würden.

Die Baukosten für dieses Notstandsprogramm soll nach dem Projekt des Stadtbaurats folgenden Quellen entnommen werden: Mittel aus der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützung; Kündigung von Hauszinssteuerhypotheken bei solchen Hausbesitzern, bei denen die Voraussetzungen einer Bewilligung nicht mehr zutreffen; Erhöhung des Zinssatzes der Hauszinssteuerhypotheken bei allen Wohnbauten, die auf der Grundlage einer Miete von 9 RM pro Quadratmeter und darunter finanziert worden sind, bis zu einem Mietsatz von 9—10 RM pro lustigen und dem eigenen Kapital von Baulustigen und den eigenen Kapital von Bauunternehmern. Das Bauprogramm fordert Einsetzung eines Baukommissars, der freier, unbürokratisch, schnell und zweckmäßig handeln könne.

Kommunistischer Bürgermeister in Mecklenburg

wtb. **Boizenburg**, 31. Aug. (Funkspruch.) Am gestrigen Sonntag fand hier die Bürgermeisterwahl statt. In der Stichwahl standen sich der von den Nationalsozialisten und Bürgerlichen aufgestellte nationalsozialistische Rechtsanwalt Dr. Zeitler-München und der kommunistische Rechtsanwalt Dr. Alexander-Berlin gegenüber, der von den Kommunisten und Sozialdemokraten unterstützt wurde. Dr. Zeitler erhielt 1625, und der Kommunist Dr. Alexander 1752 Stimmen. Somit ist der kommunistische Kandidat zum Bürgermeister von Boizenburg gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 90 Prozent.

Da die mecklenburgische Regierung kein Bestätigungsrecht hat, wie dies in Preußen der Fall ist, gilt Dr. Alexander endgültig als Bürgermeister von Boizenburg gewählt.

Bengalischer Polizeiinspektor erschossen

wtb. (**Chittagong** (Nieder-Bengalen), 30. Aug. (Funkspr.) Nach einem Fußballwettspiel wurde der Polizeiinspektor Khan Bahadur Ashanulla von einem 16jährigen Hindu erschossen. Der Mörder, der bei seiner Verfolgung verletzt wurde, konnte von einem Polizeiinspektor verhaftet werden.

Der 70. Deutsche Katholikentag

Den Höhepunkt der Veranstaltungen des Sonntags bildete ein Festgottesdienst im Stadion, in dem über 100 000 Menschen zusammengeströmt sind. Die große Tribüne ist von Ehrengästen bis auf den letzten Platz gefüllt. Von einer Militärabteilung begleitet, zog sodann der apostolische Nuntius Vasallo di Torregrossa unter einem Traghimmel ein. Der Erzbischof von Bamberg hielt die Festpredigt. Hierauf zelebrierte der apostolische Nuntius die Pontifikalmesse.

Aufmarsch der katholischen Jugend.

Die Kundgebung der katholischen Jugend hatte eine gewaltige Zuschauermenge ins Stadion gelockt. Um 2.30 Uhr nachmittags traf der Festzug der Jugend im Stadion ein. Die Musikkapelle der Landespolizei eröffnete den Zug, sodann folgte in strammem Marschschritt die katholische Jugend, die aus allen Teilen Deutschlands, aus dem Egerland und aus Südtirol nach Nürnberg gekommen war. Von der Tribüne aus nahmen der Erzbischof von Bamberg und andere Führer der katholischen Verbände den Vorbeimarsch entgegen.

Beschlüsse des Katholikentages.

wtb. **Nürnberg**, 29. Aug. In der geschlossenen Versammlung der Teilnehmer am Katholikentage im großen Rathaussaal wurden neben dem Bericht über den Vertretertag verschiedene Entschließungen einstimmig gefaßt, die u. a. besagen: Das deutsche Volk ist zur Zeit im biologischen Niedergang begriffen. Aufgabe der deutschen Politik ist es infolgedessen, die Lebensgesetze zur Anerkennung und die Naturordnung, auf der die Erhaltung und Aufwärtsentwicklung eines jeden Volkes beruht, zur Geltung zu bringen. Im Sinne der Enzyklika Quadragesima ist der weiteren Proletarisierung der Arbeiterschaft und dem Absinken des selbständigen Mittelstandes entgegenzuwirken. Wichtige gesetzliche Maßnahmen zur Volksgesundung sind unter anderem die Verbesserung des Bodenrechts und die planmäßige Förderung des Wohnungsbaues, des Heimstätten- und Siedlungswesens.

Der Vertretertag in Nürnberg hat sich mit den Zersetzungserscheinungen befaßt, die neben dem Kampf gegen die christliche Ehe und Familie gegenwärtig unser Volk bedrohen. Als Ergebnis dieser Verhandlungen erheben wir folgende Forderungen an die Gesetzgebung und öffentliche Verwaltung: Die zerstörende Propaganda des Bolschewismus ist mit unbedingter Entschiedenheit zu bekämpfen. Wirtschafts- und außenpolitische Rücksichten dürfen keineswegs der planmäßigen Unterwühlung unseres Volkstums freie Bahn geben. Gegen die Freidenker- und Gottlosen-Bewegung ist die in der Reichsverfassung verbriefte Vorzugsstellung der christlichen Religion mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Die verhetzende Propaganda gegen die christliche Religion, ihre Einrichtungen und Gebräuche sind gemäß dem geltenden Strafrecht und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu verhindern. Eine neue Strafrechtsordnung, die der Religion und der Volkssittlichkeit nicht den notwendigen Schutz gewährt, ist abzulehnen. Auf sozialem Gebiet sind vordringlich: die Erhaltung und Pflege echten Volkstums in der Jugend setzt die Freiheit der Jugendpflege und Jugendbewegung voraus. Geistige Vergewaltigung des jungen Lebens nach faschistischem oder bolschewistischem Muster lehnen wir für die deutsche Jugend entschieden ab. Die Zusammenarbeit der Katholiken mit den anderen christlichen Konfessionen zur Erhaltung christlich-sittlichen und deutschen Volkstums ist eine vaterländische Notwendigkeit. Die gangbaren Wege müssen von Fall zu Fall ermittelt werden. Wir fordern insbesondere schärfste Anwendung der Verordnung des preußischen Innenministeriums vom 18. Juni 1931, sofortigen Erlaß zweckdienlicher Ausführungsbestimmungen zu § 13 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, sowie eine gerichtliche Behandlung und Entscheidung der Sittlichkeitsvergehen im Sinne des Gesetzgebers. Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, als Tagungsort für den nächsten Katholikentag 1932 Essen zu wählen.

Die Schlußversammlung.

wtb. **Nürnberg**, 30. Aug. (Funkspr.) Im Anschluß an eine Kundgebung im Stadion schloß sich die letzte große öffentliche Schlußversammlung des 70. deutschen Katholikentages. Ein Telegramm des Kardinalstaatssekretärs Pacelli besagt, daß der Segen des hl. Vaters auf allem ruhe, was auf der Versammlung beschlossen und mit Gottes Hilfe sich verwirklichen möge.

Dr. Hipp-Regensburg hielt hierauf einen Vortrag über das Thema „Der Christ in den sozialen Nöten der Gegenwart". Er schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: Möge das deutsche Volk als erstes in friedlichem Wettbewerb mit den anderen Nationen die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit und christlichen Liebe im privaten und öffentlichen Leben, in Staat und Wirtschaft verwirklichen."

Der österreichische Kultusminister Dr. Zermatt überbrachte die Grüße Oesterreichs an die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Die Geschichte der katholischen Organisationen sei gemeinsam dem deutschen Reich und Oesterreich.

Der Präsident des Katholikentages, Reichstagsabg. Joos-Köln sagte Dankesworte an die Stadt Nürnberg, an die Gäste, an das Land Bayern, die Bischöfe, Aebte, Prälaten und den Nuntius. Sodann erteilte der Erzbischof von Bamberg den oberhirtlichen Segen.

Kundgebung des Bayerischen Christlichen Bauernvereins.

Der Bayerische Christliche Bauernverein veranstaltete zum erstenmal in Verbindung mit dem Deutschen Katholikentag eine große gutbesuchte Kundgebung. In einer Entschließung wird die dringende Mahnung an alle berufenen und verantwortlichen Kreise gerichtet, der Gefährdung des Bauernstandes mit allen vorhandenen Mitteln zu steuern. Nur ein gesunder, lebensfähiger christlicher Bauernstand könne als Hort geistiger und sittlicher Tatkraft wirken und seine bedeutsamen Funktionen für das Volksganze erfüllen.

Aus der NSDAP

Ruhrgautag der NSDAP.

cnb. **E** 31. Aug. (Eig. Rundfunkmeld.) Die Nationalsozialisten veranstalteten am Samstag und Sonntag hier einen Ruhrgautag, dessen einzelne Kundgebungen starken Besuch aufwiesen. Bei einer Kundgebung am Samstag abend sprach der Gauleiter Reichstagsabg. Terhoven. Der Sonntag begann mit einem Vorbeimarsch der SA vor dem Stabschef der Partei, Hauptmann a. D. Röhm. In einer Nachmittagskundgebung hielt Röhm eine kurze Ansprache, in der er nach Ausführungen über die Bedeutung der SA. erklärte, alle Versuche der Gegner, das Vertrauen zwischen Führer und Geführten zu erschüttern, seien gescheitert und würden auch weiter mißlingen. Im Anschluß wurde eine Treuekundgebung der SA gegenüber Hitler und der Partei verlesen. Darauf hielt Abg. Dr. Göbbels eine Rede, in der er betonte, daß zwischen dem Deutschland von heute und dem Deutschland von morgen unter Hitlers Führung keine Verständigung möglich sei. Die NSDAP. denke nicht an die Uebernahme der Verantwortung im Reiche und in Preußen, solange noch ein Sozialdemokrat sich in einer verantwortlichen Stellung befinde.

Oberleutnant Wendt kehrt in die Festung zurück.

cnb. **Berlin**, 31. Aug. (Eig. Rundf.-Meld.) Oberleutnant Wendt, „zur Zeit auf Reisen", läßt uns aus Wernigerode folgende Erklärung zugehen:

In eingehender Aussprache mit Kollegen Otto Strasser am 30. August 1931 in Wernigerode habe ich mich davon überzeugt, daß die mir zugetragenen Nachrichten, die zu meiner Stellungnahme gegen den derzeitigen Vollzugsausschuß der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaften führten, der Grundlage entbehren. Infolgedessen erkläre ich mein Vertrauen zur Führung der Kampfgemeinschaft unter ausdrücklicher Betonung, daß die von Oldenburg veröffentlichte Erklärung gegen meinen Willen und gegen meine Uebrzeugung veröffentlicht wurde. Im übrigen werde ich mich in der Nacht zum 31. August 1931 wieder in der Festung Gollnow einfinden.

Polnischer Politiker ermordet

wtb. **Warschau**, 31. Aug. (Funkspr.) Einer der hervorragendsten polnischen Politiker, der Abgeordnete Taddäus Holuwko, ist am Samstag abend um halb 9 Uhr im ostgalizischen Badeort Truskawicz von zwei bisher unbekannten Tätern ermordet worden.

Aus der bisherigen Untersuchung, sowie aus der Leichenöffnung des ermordeten polnischen Politikers Holuwko ergibt sich, wie die polnische Telegrafenagentur berichtet, daß die Täter nicht, wie bisher gemeldet, 3, sondern 6 Revolverschüsse auf ihr Opfer abgegeben hatten, die sämtlich tödlich waren

Woldemaras freigesprochen

wtb. **Kowno**, 30. Aug. (Tel.) Im Woldemaras-Prozeß wurde soeben das Urteil gefällt. Zehn Angeklagte, darunter Woldemaras und zwei seiner Adjutanten, wurden freigesprochen. Zwölf Angeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, davon zwei unter Zubilligung einer Bewährungsfrist. Der Rustika-Attentäter Veitkiewiczus erhielt fünfzehn Jahre Zuchthaus, sein Helfershelfer Pupaleikis 12 Jahre Zuchthaus, beide bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Der Freispruch von Woldemaras hat hier naturgemäß großes Aufsehen hervorgerufen.

Der erste Tag der Leipziger Herbstmesse

wtb. **Leipzig**, 31. Aug. (Funkspr.) Wie zu erwarten war, hat der eigentliche Zustrom der Messebesucher erst am Sonntag früh eingesetzt, da jeder an Aufenthaltskosten in Leipzig zu sparen sucht. Das geschäftliche Interesse konzentriert sich auf absatzfähige preiswerte Gebrauchsware. Dagegen wird alles, was unter den Begriff von entbehrlichem Luxus fällt, kaum beachtet. In allen Branchen von Gebrauchswaren hat sich dagegen schon in den Morgenstunden des Sonntags ein verhältnismäßig lebhafter Verkehr entwickelt. Auf der Textilmesse sind die Aussteller die gute und preiswerte Neuheiten gebracht haben, mit den erteilten Aufträgen teilweise recht zufrieden. Auch Stapelware wird bestellt. Noch mehr trifft das für die Möbelmesse zu, wo sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelt hat. Sonst dient der Eröffnungstag der Messe wie stets der Orientierung der Kundschaft. Das Ausland fragt in allen Branchen vorzugsweise nach Neuheiten.

Acht Jahre Zuchthaus für Kitta

wtb. **Dortmund**, 30. Aug (Tel.) Der große Prozeß gegen Kitta und Genossen fand am Samstag seinen Abschluß. Der Räuberhauptmann Kitta wurde wegen fortgesetzten schweren, teils versuchten, teils vollendeten Bandendiebstahls zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die anderen Mitglieder der Bande erhielten Strafen von 2 Jahren Zuchthaus bis herunter zu einem Monat Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, einer davon auf Grund des § 51. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., Kitta sei der Typ eines Gewohnheits- und Berufsverbrechers.

Zugunglück in Waldkirch

11 Verletzte.

wtb. **Freiburg**, 31. Aug. (Funkspr.) Das Reichsbahnbetriebsamt Freiburg teilt folgendes mit:

Am Sonntag, 30. August, 6,35 Uhr, fuhr im Bahnhof Waldkirch der einfahrende Personenzug 1504 infolge falscher Weichenstellung auf den bereits haltenden Personenzug 1505 auf. Durch den Aufstoß wurden etwa 10 Reisende und 1 Zugschaffner leicht verletzt. Die Verletzten wurden von 3 sofort erschienenen Aerzten verbunden. Sämtliche Reisenden konnten die Fahrt fortsetzen. Der Personenzug 1505 erlitt infolge Maschinenschadens 55 Minuten Verspätung.

Motorradunglück fordert 2 Todesopfer

wtb. **Straubing**, 29. Aug. Auf der Straße nach Aiterhofen ereignete sich am Samstag nachmittag ein schweres Motorradunglück, bei dem zwei Personen den Tod fanden und eine weitere schwer verletzt wurde. Während der Bürgermeister und Landwirt Halander aus Reißig auf seinem Motorrad einen Kraftwagen überholen wollte, stieß er mit dem Motorrad des 63jährigen Schnellinger aus Regensburg zusammen. Schnellinger wurde vom Kraftrad geschleudert und sofort getötet; eine auf dem Soziussitz mitfahrende Frau wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Halander starb nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und neun Kinder.

Schweres Autobusunglück

wtb. **Olmütz** (Mähren), 31. Aug. (Funkspr.) Die Staatsbahndirektion in Olmütz teilt mit, daß am Samstag ein Autobus in der Nähe von Jauchtl in Mähren von einem Abhang abstürzte, wobei zwei Reisende schwer und 19 leichter verletzt wurden.

Beim Fallschirmabsprung getötet

cnb. **Grenaa** (Jütland), 31. Aug. (Eigene Rundf.-Meld.) Auf dem Flugplatz bei Grenaa verunglückte in Gegenwart vieler Tausende Zuschauer die Kopenhagener Schauspielerin Emilie Sannom bei einem Fallschirmabsprung aus 500 Meter Höhe tödlich, da der Schirm sich nicht entfaltete.

Erdbebenkatastrophe in Belutschistan

wtb. **London**, 29. Aug. (Tel.) Ein starkes Erdbeben, das gestern gegen 9 Uhr abends ganz Belutschistan und Sind erschütterte, soll „Daily Expreß" zufolge vor allem im Sharighdistrikt erheblichen Schaden angerichtet haben. Einige Städte sollen vollkommen der Vernichtung anheimgefallen und Eisenbahn- wie Telegraphenverbindungen zerstört worden sein. Die Erdstöße waren in ihren Ausläufern bis nach Karatschi fühlbar. Die spärlich einlaufenden Berichte sprechen von einer Reihe von Todesfällen.

Prozeß Hansmann

Dr. Gisevius wegen formaler Beleidigung verurteilt

wp. **Düsseldorf**, 29. Aug. Am 12. April hielt der ehemalige Landrat Hansmann, anläßlich des Volksbegehrens eine Rede, in der er, wie später behauptet wurde, von „besoffenen deutschen Frontsoldaten" gesprochen und den Ausdruck „Schweine" auf die deutschen Soldaten angewandt haben soll. Unter Hinweis auf diese Ausdrücke erklärte dann kurz darauf Dr. Gisevius in zwei Versammlungen in Wuppertal-Barmen und Langenfeld, daß der, der so etwas behauptet, ein Lump und ein Schweinhund sei. Die Folge war eine Beleidigungsklage Hansmann gegen Gisevius, die heute, nachdem der Prozeß bereits einmal vertagt wurde, als Offizialverfahren und nicht als Privatklage in Düsseldorf zur Verhandlung kam.

Der Angeklagte bekannte sich zu den Ausdrücken, erklärte jedoch, daß er den Nebenkläger, Landrat Hansmann, nicht persönlich habe beleidigen wollen.

Landrat Hansmann führte als Zeuge aus, er habe der Versammlung nur klarmachen wollen, warum man dem Volksentscheid fernbleiben solle. Dazu sei er auf die Verhältnisse im Weltkriege eingegangen. Den Ausdruck von den „besoffenen Frontsoldaten" bestreitet er. Von den ihm im Kriege verliehenen Orden habe er vielleicht gesagt, daß er den Klempnerladen nicht anlege. Der Ausdruck „Schwein" sei von einem rechtsradikalen Diskussionsredner gebraucht worden. Im übrigen habe er nach den erhobenen Beschuldigungen die Sache sofort bestritten.

Zahlreiche Zeugen bekundeten, daß die Landrat Hansmann vorgeworfenen, die Frontsoldaten beleidigenden Ausdrücke gefallen seien. Dagegen erklärte der Oberlandjägermeister, der die Aufsicht im Saale führte, er habe nicht gehört, daß Hansmann die Frontsoldaten beschimpft habe. Auch die übrigen vernommenen Zeugen wollten keine beleidigenden Aeußerungen gehört haben.

Auf Grund der Zeugenaussagen zerpflückte der Staatsanwalt die verschiedenen Zeugenaussagen, die er je nach ihrer Einstellung zu den Parteien bewertete. Immerhin kam aber der Vertreter der Anklage in Abwägung aller Zeugenaussagen auf ihren Wert und namentlich angesichts der positiven Aussagen der völlig unparteiischen Zeugen zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis für durch Hansmann ausgesprochene Beleidigungen gegen die Frontsoldaten erbracht habe. Somit beantragte er wegen der üblen Nachrede Freispruch. Es bliebe aber die formale Beleidigung in den Versammlungen in Langenfeld und Barmen, wo er Hansmann beleidigt habe. Dafür beantragte er 150 RM Geldstrafe.

Nach zweistündiger Beratung verkündete das Gericht folgenden Urteilsspruch: Der Angeklagte Dr. Gisevius wird zu 300 RM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat sich in den beiden Versammlungen der **formellen öffentlichen Beleidigung** in zwei Fällen schuldig gemacht. Zu dem Wahrheitsbeweis dafür, daß der Nebenkläger die ihm vorgeworfenen Ausdrücke gebraucht hat, haben alle Zeugen nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt und auf Grund der Zeugenaussagen hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Wahrheitsbeweis erbracht wurde, wenn auch der Nebenkläger nicht von vornherein auf Beleidigungen ausgegangen sei und daß es sich um eine Entgleisung handele. Da er aber diesen Beweis erbracht habe, so bleibe noch die Beleidigung durch Worte, wie Lump, Schweinehund und Mistvieh. Nur weil er erregt war, wurde von einer Freiheitsstrafe abgesehen und der Angeklagte zu obiger Geldstrafe verurteilt.

Sport vom Sonntag

Westdeutsche Fußballspiele

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Meisterschaft:

SSV. Elberfeld — SV. Weyer	4:1
Germania Elberfeld — BC. 05 Düsseldorf	5:1
Solingen 95 — Ratingen 04	1:3
SSV. Oberkassel — Solingen-Gräfrath	0:2
Hilden 03 — SC. Sonnborn	1:1
SSVg. Barmen — Gerresheim 08	13:1
VfR. Ohligs — Eller 04	1:1
Viktoria Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf	2:1
Tura Barmen — Lüttringhausen 08	5:1
FC. Schwelm — Turu Düsseldorf	4:2

Privatspiele:

Fortuna Düsseldorf — Club Francais Paris	8:0
VfL. Benrath — FC. Ohligs	5:3
Schwarz-Weiß Düsseldorf — Düsseldorf 99	2:3

Rheinbezirk.

Meisterschaft:

Grün-Weiß Viersen — Alemannia Aachen	0:3
Borussia M.-Gladbach — Dürener SC.	5:1
Waldhausen — Rhenania	2:2
Baesweiler — Kölner BC.	5:3
Preußen Dellbrück — Kölner CfR.	0:3
Blau-Weiß — Kölner SC. 99	5:0
Troisdorf — Viktoria Rheydt	5:1
Bonner FV. — SC. M.-Gladbach	5:4
Bergheim — Wickrath	1:0
SpV. Rheydt — SV. Siegburg	4:1
Würselen — Mülheimer SV.	5:3
Dürener SpV. — VfR.	2:2
Tura — Pingst	6:0
Odenkirchen — Bergisch-Gladbach	6:1

Mittelrheinbezirk:

Germania Metternich — SC. Herressen	1:1
FSV. Boppard — FV. Neuendorf	2:7
SC. Oberlahnstein — SV. Eltz	2:1
VfB. Lützel — SC. Neuwied	2:5
Preußen Koblenz — SVg. Andernach	0:1
SC. Moselweiß — Rheinland Mayen	1:3
SC. Neuenahr — TV. Mayen	4:3

Niederrheinbezirk:

Meiderich 06 — Meidericher SV.	0:3
Hamborn 07 — Duisburg 1900	6:3
Union Krefeld — Sportfr. Krefeld	3:2
Spielv. Moers — SpVg. Oberhausen	2:1
Duisburg 88 — VfB. Ruhrort	1:5
VfB. Kleve — Spielvg. Homberg	0:2
VfB. Speldorf — Union Hamborn	1:0
Preußen Krefeld — Osterfeld 06	1:3
Duisburger FV. 08 — Rasensp. Oberhausen	1:0
Duisburger Spielv. SpVg. Sterkrade	5:0

Ruhrbezirk:

Meisterschaft:

Horst-Emscher — Rot-Weiß Essen	5:4
BV. Altenessen — Schwarz-Weiß Essen	1:0
Essen-West 81 — Essener SV. 99	0:0
Werden 08 — VfL. Sportfreunde Essen	2:9
Gelenkirchen 07 — Westfalia Herne	2:0
Hermania Herne — Castrop 02	1:0
Union Gelsenkirchen — Schalke 96	2:2
SV. Rotthausen — SV. Höntrop	2:2
Mengede 08 — Germania Bochum	3:1
Sportfreunde Dortmund — Tus Bochum	2:1

Westfalenbezirk:

Meisterschaft:

Teutonia Lippstadt — VfB. Bielefeld	2:2
SSV. Gütersloh — Union Herford	2:0
SuS. Ahlen — Westfalia Ahlen	2:3
Hammer SpVgg. — Paderborn 08	3:1
SpVgg. Herten — Sparta Nordhern	4:3
Viktoria Recklingh. — Westfalia Scherlebeck	3:2
Gronau 09 — SuS. Recklinghausen	2:0
Borussia Rheine — Münster 08	2:3

Privatspiele:

VfL. Osnabrück — Schalke 04	0:8
Preußen Münster — Schalke 04	1:8
Bielefeld 06—07 — Arminia Bielefeld	4:2

Südwestfalenbezirk.

Meisterschaft:

Hagen 72 — Milspe 11	0:1
SpVgg. Neheim — SC. Lichtenplatz	2:4
Hüsten 09 — Wetter 1910	9:0
Gevelsberg 08 — Hagen 11	2:3
Sportfreunde Siegen — BC. Siegen	1:4
Germania Mudersbach — VfB. Weidenau	0:6
Spiel-Sp. Niederschelden — SC. Brachbach	7:1
Plettenberg 1911 — Jahn Werdohl	0:2

Hessen-Hannover-Bezirk:

Meisterschaft:

Kassel 03 — FC. Ockershausen	8:0
Kurhessen Marburg — Borussia Fulda	1:9
Germania Fulda — Germania Marburg	1:3
VfB. Gießen — FV. Horas	3:1
Hermania Kassel — Einbeck 05	8:1
Tura Kassel — FC. Grone	5:1
Göttingen 05 — Hessen Heersfeld	1:1
FC. Großalmerode — SpSp. Northeim	4:0

Zweifronten-Sieg der deutschen Leichtathleten

In Bern: Deutschland - Schweiz 79:57 Punkte
In Köln: Deutschland-England 7½:4½ Punkte

Der 11. Länderkampfsieg gegen die Schweiz

Der Athletikkampf in Bern. — Mit 79,5 : 57,5 Punkten überlegen. — Unsere Langstreckler bezwungen. — Neuer Schweizer Rekord.

Der Auftakt unseres Athletik-Zweifrontenkampf mit dem Länderkampf gegen die Schweiz in Bern war recht vielversprechend. Bei ausgezeichneten Sommerwetter und guten Bahnverhältnissen gestalteten unsere Vertreter vor über 2000 Zuschauern durchgeführten Kampf mit 79,5:57,5 Punkten überlegen erfolgreich, sodaß auch die elfte Begegnung den Siegeszug der deutschen Leichtathletik nicht zu brechen vermochte. Umso höher zu bewerten ist der Erfolg wenn man berücksichtigt, daß es nicht einmal die erste Garnitur der DSB. war, die sich fast ausschließlich aus süddeutschen Athleten zusammensetzte. Deutschland gewann von den insgesamt 15 Wettbewerben allein elf, während nur vier Konkurrenzen die Eidgenossen als Sieger sahen.

Der den sportlichen Teil einleitende **100-Meter-Lauf** sah Eldracher in der guten Zeit von 10,7 Sekunden vor Geerling, Vogel und Buzzi in Front. — Ueber **200 Meter** revanchierte sich Geerling, der ein glänzendes Rennen lief und in der ausgezeichneten Zeit von 21,6 Sek. einen überlegenen Sieg feierte. Eldracher wurde noch sicherer Zweiter. — Eine ebenfalls beachtliche Zeit lief Nehb über **400 Meter** heraus, der bis zum Ziel sieben Meter Vorsprung herausholte und in 49 Sek. das Zielband passierte. — Ueber **800 Meter** war der Schweizer Dr. Martin nicht zu schlagen, der in 1:59,4 Sek. seine Gegner sicher auf die Plätze verwies. Die beiden Deutschen landeten im toten Rennen auf dem 2. Platz. — Die **1500 Meter** waren den beiden Deutschen Rath und Fink nicht zu nehmen, Rath kam in 4:06,4 Min. als überlegener Sieger durchs Ziel. — Die Ueberraschung gab es im **5000-Meter-Lauf.** Der Schweizer Cardinaux siegte in 15:35,3 Min. vor seinem Landsmann Wehrli, während die Deutschen Kraft und Helber sicher geschlagen wurden. — Eine klare Angelegenheit für die Deutschen war auch die **4 mal 100-Meter-Staffel,** obwohl für Huber infolge Verletzung Barth einsprang. In 42,9 Sek. langte es zu einem sicheren Siege über die Schweiz, die 43,3 Sek. benötigte.

In den **technischen Uebungen** erzielte Riesen mit 1,86 Meter im **Hochsprung** einen neuen schweizerischen Rekord. Die beiden Deutschen Haag und Richter belegten mit 1,80 bezw. 1,70 den 2. bezw. 4. Platz. — Den **Weitsprung** gewann Dürr mit 6,94 Meter vor Meier und Keller, während Huber nur den letzten Platz besetzte.

Doppelsieger wurde Sievert, der das **Kugelstoßen** mit 15,12 Meter und **Diskuswerfen** mit 43,13 Meter gewann. Ueberlegene erste Plätze erzielten im **Speerwerfen** Barth und Dinkler mit 58,13 bezw. 58,05 Meter. Auch das **Stabhochspringen** sah die Deutschen Reeg 3,70 Meter und Huber 3,60 Meter in Front.

Die **4 mal 400-Meter-Staffel** dagegen wurde von den Schweizern, die eine ausgeglichenere Mannschaft stellten, glatt in 3:26,2 Min. vor den Deutschen, die 3:27,8 Min. benötigten, gewonnen. Das **110-Meter-Hürdenlaufen** wurde nach interessantem Gefecht von Barth in 15,9 Sek. gewonnen. Sack warf mehrere Hürden und blieb dadurch unplaziert.

Deutscher Sieg in Köln

Zum zweiten Male gegen England. — Deutschlands überraschender Sieg in der Hürdenstaffel. — Glänzende Leistungen.

Nach Bern meldet auch die Domstadt einen grandiosen Sieg der deutschen Leichtathleten, wodurch der Zweifrontenkampf der Deutschen Sportbehörde für diese zu einem Erfolge wurde, der alles bisherige weit in den Schatten stellt. Der Begegnung Deutschland — England in der schönen Stadionkampfbahn in Köln-Müngersdorf galt natürlich das weitaus größte Interesse, das noch durch die Eigenartigkeit der Programm-Zusammensetzung gesteigert wurde. Deutschland, das schon vor zwei Jahren 1929 in Stamford Bridge den ersten Kampf gewann, reihte diesem Erfolge am Sonntag einen weiteren an, der jedoch diesmal dem Gesamtbild der gewonnenen Konkurrenzen einen wesentlich veränderten Ausdruck verleiht. Die größte Ueberraschung ist zweifellos in der Hürdenstaffel zu suchen, wo man der deutschen Mannschaft nicht die leiseste Chance einräumte. Diese Staffel wurde zu einem ganz überlegenen Erfolge für unsere Vertreter. Ebenso kommt der Erfolg der durch den Ausfall von Dr. Peltzer stark geschwächten 4 mal 800-Meter-Staffel nicht den Erwartungen entsprechend. Die Staffeln, die ohnehin den interessantesten und auch spannendsten Teil des Länderkampfes bilden, haben bewiesen, daß Deutschlands Athletik in der Zwischenzeit starke Fortschritte gemacht hat, und setzen das Vertrauen in uns, mit weiteren etwl. noch größeren Erfolgen unserer Leichtathleten zu rechnen.

Bei Beginn der Veranstaltungen zählte man etwa 10 000 Zuschauer. Ein recht schönes Bild bot der Einmarsch der Nationalmannschaften, an der Spitze die Gäste unter Führung von Lord Burghley, dahinter die Deutsche Expedition, die Hoffmeister als Fahnenträger in die Kampfbahn führte.

Schon die erste Staffel über **4 mal 110-Meter-Hürden** endete für die Adlerträger mit einem überlegenen Erfolge, der alle Erwartungen übertrifft und als die größte Ueberraschung des Tages anzusehen ist. Troßbach startete gegen Finley, verlor aber drei Meter. Wegner gelang es gegen Tubbs wieder aufzuschließen, mußte aber im Spurt die drei Meter wieder abgeben. Nach gutem Wechsel läuft Welscher in fabelhaftes Rennen gegen Harper, holt diesen nicht nur ein, sondern auch noch klare vier Meter Vorsprung heraus. Der gute Wechsel mit Beschetznik in glänzender Manier gegen den verzweifelt laufenden Lord Burghley sicher die Führung behauptete und nur einen Meter Boden verlor.

Ueberlegener war noch der Sieg in der **4 mal 100-Meter-Staffel,** die Deutschland auf der Innenbahn mit Körnig, Mölle, Borchmeyer und Jonath gegen die Briten Dr. Reid, Sounders, Cohen und London bestritt. Jonath als Schlußmann brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um Deutschland in der glänzenden Zeit von 41,1 Sek. als Sieger durchs Ziel zu führen.

Die **viermal 400-Meter-Staffel** sah die Engländer als knappe Sieger. Deutschland mit der Mannschaft Münzinger, Bergmann, Nöller und Metzner hatte gegen die englische Mannschaft (Brangwin, Lord Burgley, Hanlon und Ramplin) einen sehr schweren Stand. Metzner als Schlußmann erhielt den Stab mit zwei Meter Rückstand, konnte aber trotz aller Anstrengung den fabelhaft laufenden Ramplin nicht einholen. Mit zwei Zehntel Sekunden Vorsprung führte Ramplin die englischen Farben zum ersten Sieg in 3:15 Minuten; Deutschland 3:15,2 Min.

Im **Diskuswerfen** glückte Hirschfeld schon beim ersten Wurf eine Weite von 45,85 Meter, die ihm den Sieg einbrachte. Hoffmeister erhielt mit 44,52 Meter den zweiten Platz, vor den Engländern Pridie 40,35 und Best 32,58 Meter.

Einen weiteren hervorragenden deutschen Erfolg gab es in der **viermal 800-Meter-Staffel** mit der Mannschaft Zimmermann, Lefeber, Dahlmann und Kaufmann. Die Führung wechselte fast ständig und erst 30 Meter vor Schluß entschied Kaufmann das Rennen zugunsten der deutschen Farben. Deutschland 7:45,8 Minuten, England 7:48,4 Minuten.

Im **Hochsprung** mußten die Punkte geteilt werden. Alle vier Teilnehmer, Köpke und Bornhöft, Turner und Land übersprangen 1,87 Meter.

Eine überlegene Rolle spielten die Engländer im **5000-Meter-Mannschaftslauf.** Nur der Turner Syring konnte sich bis zur letzten Runde in der Spitze halten, während Kohn und Holthuis schon vorher auf den letzten Plätzen liefen und Petri durch Verletzung schon nach der ersten Runde zur Aufgabe gezwungen war. Das Rennen gewann Evensen in 14:54,8 Minuten vor seinen Landsleuten Wienfield 14:55 und Burns 14:56 Min. Syring erreichte die gute Zeit von 15:09 Min.

Das **Kugelstoßen** war eine rein deutsche Angelegenheit. Hirschfeld stieß die Kugel 15,63, Schneider 14,60 Meter. In weitem Abstand folgten die Engländer Howland 13,96 und Pridie 12,95 Meter.

Mit dem sehr großen Vorsprung von 60 Meter gewannen die Engländer (Harris, Hedges, Cornes, Thomas) die **viermal 1500-Meter-Staffel.** Schon Wichmann verlor als erster 20 Meter, die Schilgen aber wieder gutmachte, sodaß Schaumburg mit 15 Meter Vorsprung abging. Beim Wechsel aber lag er wieder 5 Meter zurück. Thomas als Schlußmann lief mit 3:54 Minuten das beste Rennen und lag im Ziel 60 Meter vor Krause. England 15:55,6 Minuten, Deutschland 16:06 Minuten.

Deutsche Siege gab es im **Weitsprung,** wo Mölle und Köchermann je 7,20 Meter sprangen. Der Engländer Cohen erreichte 6,72 und Edenborough sprang 6,47 Meter.

Die abschließende **Olympische Staffel** gewann Ramplin für England. Der deutsche Schlußmann Metzner, der mit fünf Meter Vorsprung abgegangen war, lief sein größtes Rennen, wurde aber doch 40 Meter vor dem Ziel von Ramplin eingeholt und ganz knapp geschlagen. England 3:27, Deutschland 3:27,2 Min.

Gesamtergebnis: Deutschland 7½, England 4½ Punkte.

Europameisterschaften der Schwimmer

Ungarn siegt im Mannschaftskampf der Nationen vor Deutschland.

Auch am Sonntag gab es trotz des regendrohenden Wetters wieder einen ausgezeichneten Besuch. Das Turmspringen der Herren entschied überraschenderweise der Oesterreicher Staudinger mit 111,82 Punkten für sich. 2. Neumann-Deutschland 108,90 Punkte, 3. Rieb-schläger-Deutschland 107,96 Punkte. Die ersten drei waren eine Klasse für sich.

Nach den Ergebnissen der Vorläufe am Samstag hatte man mit einem deutschen Sieg im 200 Meter-Brustschwimmen gerechnet. Der Finne Rheingoldt machte jedoch diese Hoffnungen zunichte. Er siegte nach dauernder Führung in 2:52,2 Min. vor dem mit Handschlag zurückliegenden deutschen Meister Wittenberg. Dritter wurde der Hamburger Sietas.

Im 1500 Meter Kraulschwimmen siegte überraschend der einbeinige Ungar Halassy in 20:59,6 Min. Der Favorit, Ta[illegible]s-Frankreich wurde nur vierter.

Das letzte Wasserballspiel gewann die deutsche Mannschaft mit 4:2 (1:0) gegen Schweden.

Im Mannschaftskampf der Nationen siegte zum ersten Male Ungarn mit 101 Punkten vor Deutschland 84 Punkte, Frankreich 34, Italien 29, Oesterreich 21, Schweden 11, Tschechei 10 und Belgien 2 Punkte.

Radsport

Hornig siegt im Großen Bismarckpreis.

Das am Sonntag über 180 Kilometer auf der Strecke Dortmund — Bochum — Recklinghausen — Dülmen — Unna — Dortmund durchgeführte Straßenrennen einen scharfen Kampf lieferten. Bei Witten war Hoffmann-Dortmund ausgerissen. Er holte auch einen Vorsprung von sieben Minuten heraus, wurde aber hinter Dülmen wieder eingeholt. Hornig-Essen, Lohmann-Bochum und Süß-Dortmund setzten den Vorstoß fort, Süß fiel später zurück, während die beiden übrigen mit etwa vier Minuten Vorsprung am Ziel anlangten, wo Hornig im Endspurt knapper Sieger wurde. Neckar-Westig, Welzin-Hannover und Paffrath-Ohligs waren durch Stürze und Defekte ausgeschieden.

21. Deutscher Turntag in Berlin

Die Deutsche Turnerschaft hielt am Samstag vormittag im festlich geschmückten Turnsaal des Sportforums im Grunewald ihren 21. Turntag ab. Nach einer Ansprache durch den 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Staatsminister a. D. Dominicus, erstattete der 3. Vorsitzende Dr. Thieme-Dresden Bericht über Auslandsarbeit der D. T. Insgesamt gehören der Deutschen Turnerschaft im Ausland 105 Vereine mit 21 225 Mitgliedern an, die sich vor allem in Brasilien, Chile, Nordamerika und Südafrika gebildet haben. Ein Antrag Brandenburgs, die Aenderung des D. T.-Abzeichens von Rot-Weiß in Blau-Weiß vorzunehmen, wurde angenommen.

Bei den Neuwahlen wurden die bisherigen Führer sämtlich wiedergewählt. 2. Vorsitzender: Dr. E. Neuendorff-Berlin; Oberturnwart: Karl Steding-Bremen; Männerturnwart: M. Schneider-Leipzig; Spielwart: W. Braungardt-Oldenburg; Jugendwart: Dr. E. Neuendorff-Berlin; Pressewart: P. Wiedemann-Berlin.

Im weiteren Verlauf der Tagung gab es noch einige interessante Punkte. Vor allem handelte es sich um einen Erlaß von Kardinal Faulhaber-München und acht weiterer bayerischer Bischöfe gegen das gemeinsame Auftreten von Frauen und Männer am Turnfest in Memmingen. Wenn die bayerischen Bischöfe in ihrem Erlaß vom 17. Juli davon sprechen, daß die deutsche katholische Geistlichkeit und weite Kreise der Bevölkerung in dem öffentlichen Auftreten von Frauen in Turnkleidung eine Gefährdung der Moral erblicken, so weist der Deutsche Turntag diesen Erlaß entschieden zurück.

Oberturnwart Steding gab dann Bericht über den Stand der Vorarbeiten zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart. Die Mehrkämpfe sollen an einem Tage durchgeführt werden, sodaß ein weiterer Tag für die Massenvorführungen gewonnen wird. Prof. Dr. Berger, der frühere Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft verlas ein Schreiben des amerikanischen Turnverbandes, mit den besten Wünschen für den Turntag und der Deutschen Turnerschaft. Mit besonderer Befriedigung würde ein Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgenommen.

Es folgte sodann eine nichtöffentliche Sitzung auf der Haushaltsplan für 1932-33 beraten wurde. Die Höhe der Kopfsteuer wurde weiter auf 60 Mark pro Kopf und Jahr festgesetzt und für die Götz-Stiftung zahlt jeder Turner 10 Jahre 0,10 RM.

Aufruf
zu einer Evang. Nothülfe

Die herrschende Not, die sich im Winter noch steigern wird, zwingt uns, die gesamte evangelische Gemeinde zur Hülfe aufzurufen. Wir wenden uns an jedes einzelne Gemeindeglied mit der dringenden Bitte, sich der Not der Nachbarn anzunehmen und die Notmaßnahmen unserer Gemeinde nach Kräften zu unterstützen. Es gilt jetzt zu beweisen, daß christliche Liebe Tat ist und Opfer, daß in einer christlichen Gemeinde einer des andern Last trägt.

Die größere Gemeindevertretung.

Dienstag, 1. September, 8¼ Uhr im Freischütz

Einziges Konzert des berühmten

Kuban-Kosaken-Chors

26 Personen
Leitung: Leonid Iwanoff
Chor - Balalaika-Orchester - Tänze

In 6 Jahren über 2000 Konzerte in ganz Europa. Begeisterte Pressestimmen! Immer stürmischer Beifall ausverkaufter Häuser!

Nach dem Konzert TANZ (Balalaika-Orchester)

Karten im Vorverkauf zu 1.- b. Schöttler, Spix u. im Freischütz

Deutschnationale Volkspartei Schwerte u. Umgegend

Versammlung

Mittwoch, 2. Sept. 1931, ab 8 Uhr, bei Kordeck, Kampstraße. 2515

Redner: Landesgeschäftsführer Schwintzer-Hagen: „Der Weg ins Elend". Freunde, die die Wahrheit über Deutschland hören wollen, herzl. willkommen.

Der Vorstand.

Abgeschlossene Etage

5 Zimmer, Baderaum, Vorratsraum per 1. Okt. zu vermieten.

Daselbst 2555

Ladenlokal

mit Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Günstige Gelegenheit!

Einige gut erhaltene gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch gegen Teilzahlung abzugeben.

Carl Schmitt
Hagen i. W.
Hofpianofabrik

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Ein Stamm

Hühner

(weiße amerik. Leghorn) preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ladenlokal

mit Zimmer evtl. mit Einrichtung zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Frau Josef Eickhoff
Hüsingstr. 5.

Jedem

Zuckerkranken

gebe ich kostenlose Auskunft, was mich, trotzdem ich beinahe alles esse, zuckerfrei hält.

Keine Uebertreibung, sondern Wirklichkeit. Rückporto erbeten.

Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt Oder 233
Jüdenstraße 6

PLAKATE

ein- und mehrfarbig, nach eigenen oder fremden Entwürfen liefert gut und sehr preiswert, schnellstens die

Buch- und Kunstdruckerei CARL BRAUS, SCHWERTE

Große Marktstraße 3 - 5 • Fernsprecher 2770

England und die Weltwirtschaftskrise

Von Sir Walter T. Layton (Verfasser des Baseler Sachverständigenberichts).

Im Jahre 1929 hatte England trotz mancherlei Hindernisse, von denen viele sich als verspätete Folgeerscheinungen des Weltkrieges bemerkbar machten, in fortschreitendem Umfange sein industrielles Leben den veränderten Zeitverhältnissen anpassen können. Die Gesamterzeugung wuchs dabei trotz verkürzter Arbeitszeiten schneller als bei Anrechnung der Bevölkerungsziffer, technischer Verbesserungen und strafferer Organisation — besonders in den neuen Industriezweigen — von der Leistung der Gesamtheit aller Werktätigen eigentlich zu erwarten war. Obwohl der Umfang des britischen Ausfuhrhandels infolge des Rückgangs veralteter Industrieunternehmen geringer als vor dem Kriege war, stieg dennoch der Betrag des Gesamtwertes. Wenn auch die Mannigfaltigkeit und Größe der Umstellungen, die in unseren Industriebetrieben vorgenommen werden mußten, sowie die Verknöcherung einer vor langer Zeit ins Leben gerufenen industriellen Systems und nicht zuletzt die unserem Außenhandel auferlegten Schranken verhinderten, daß ein ungefähr der Bevölkerungszunahme von 1914 bis 1920 entsprechender Ueberschuß von Arbeit von der englischen Wirtschaft absorbiert wurde, so zeigt doch die Entwicklung, daß England auf den neueren Gebieten des Handels und der Industrie sehr wohl und unbedingt imstande ist, dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben und dabei gleichzeitig hohe Löhne im Innern zu zahlen. Obwohl die britischen Kohle nicht länger mehr der unbestrittene König auf den Märkten ist, verbleiben England dennoch seine geographische Lage, seine weltumspannenden Handelsbeziehungen, seine industrielle Technik und seine offenen Märkte, zu denen die Erzeugnisse der ganzen Welt unter äußerst günstigen Bedingungen strömen, als Garanten seiner industriellen Zukunft. Es erscheint mir auch nicht ohne Bedeutung, daß Henry Ford für die Errichtung seiner bedeutendsten Niederlassung außerhalb von Amerika einen Platz in der Nähe von London wählte, um von dort aus die Märkte Europas, Westasiens und eines großen Teils von Afrika zu ergänzen und aufzufüllen.

So zeigte sich uns im wesentlichen die allgemeine Lage im Jahre 1929. Welcher Art aber waren die Ursachen und Wirkungen der Weltwirtschaftskrise, die seitdem einsetzte, mit der Fülle ihrer Depressionserscheinungen, die sich vor allem in der Zunahme der Arbeitslosigkeit, in Absatzstockungen, Lagerwachstum, Preisstürzen und Ueberfremdung von Nationalwirtschaften offenbarten? Wir befinden uns noch mitten im Sturmgebiet dieser Depression, und es ist unmöglich, genau zu erkennen, wo wir augenblicklich stehen. Insbesondere können wir uns, bevor wir nicht eine gewisse Vorstellung von dem Niveau haben, auf dem die Preise schließlich stehen bleiben, keine endgültige Meinung über die wirtschaftlichen Auswirkungen der großen Krise bilden, weder in England noch in anderen Ländern. Alles, was wir heute davon wissen, ist die Feststellung der Tatsache, daß England in Anbetracht des Umfangs und der Stärke der Weltwirtschaftskrise dieser bisher bemerkenswert gut widerstanden hat. Man braucht beispielsweise nur die Lage der Märkte des Britischen Reiches zu betrachten, um die Richtigkeit dieser Festfstellung zu erkennen. Die wirtschaftlichen Mißstände Australiens sind allgemein bekannt. Kanada, dessen Prosperität in hohem Maße von der Lage des Weizenmarktes abhängt, ist schwer mitgenommen worden.

Indien steht unter dem Eindruck nicht nur wirtschaftlicher Nöte, sondern auch politischer Wirren, wie sie in Form von Revolten und der Boykottierung britischer Waren in Erscheinung treten. Die Krise hat auch die Länder Südamerikas nicht verschont. Zwischen ihnen und England volzieht sich die Hälfte des gesamten britischen Ueberseehandels. Wenngleich England sehr abhängig von den jeweils auftretenden Schwankungen jener Märkte geworden ist, die gerade am härtesten von der Krise heimgesucht wurden, so hat es dennoch einen erstaunlichen Grad wirtschaftlicher Elastizität in der letzten Zeit bekundet. Frankreich begann die Wirkungen dieser Krise erst gegen Ende des Jahres 1930 zu spüren, und für dieses Jahr sind deshalb die Zahlen der britischen Handelsstatistik wesentlich ungünstiger als die französischen, immerhin aber günstiger als die entsprechenden Deutschlands und Amerikas.

Berechnungen des allgemeinen Erzeugungsindexes in diesen Ländern ergeben folgendes Bild: Die Gesamtproduktion Englands sank von 106 Prozent des Jahres 1929 — unter Zugrundelegung der standarisierten Erzeugungsmenge des Jahres 1928 — auf 97,8 Prozent im Jahre 1930. In Frankreich stieg sie im gleichen Zeitraum von 109,4 Prozent der 1928er Produktionsmenge auf 110,2 Prozent. In Deutschland hingegen fiel sie gleichzeitig von 101,8 Prozent auf 85,8 Prozent, in den Vereinigten Staaten (während der ersten elf Monate) von 106,3 Prozent auf 88,3 Prozent. Die Stahlproduktion Englands betrug im letzten Jahr nur 75,7 Prozent von der des Jahres 1929, in Frankreich 96,9 Prozent, in Deutschland 64,9 Prozent und in den Vereinigten Staaten 73 Prozent. Aehnlich, wenn auch klarer, gestaltete sich die Entwicklung der Exportwirtschaft dieser Länder. Die britische Exportmengenziffer sank 1930 auf 78,1 Prozent des Vorjahres, die der Vereinigten Staaten auf 73,3 Prozent, die Frankreichs auf 85,5 Prozent und die Deutschlands auf 89,5 Prozent.

Die Arbeitslosenziffern lassen sich für genaue Vergleiche zwischen den Ländern nicht heranziehen. Die 7 bis 8 Millionen Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten und die rund 5 Millionen in Deutschland entsprechen etwa den 2½ Millionen Englands, von denen etwa die Hälfte seit Beginn der Wirtschaftskrise arbeitslos geworden ist. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man durch Vergleiche der Jahresverkehrsziffern der Eisenbahnen in den bedeutendsten Industrieländern. Diese Ziffern sind in England weniger gesunken als beispielsweise in Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Es ist gegenwärtig offenbar, daß eine neue Lage während der letzten achtzehn Monate nicht nur für England geschaffen worden ist. Die Depressionserscheinung erstreckt sich fast über die ganze Welt, und ihre Problematik dünkt mir von weittragender Bedeutung. Die hier angeführten Tatsachen lassen jedenfalls nicht die Vermutung aufkommen, als ob England durch die Wirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise stärker verletzt worden ist als andere Industrieländer. Wenn vielmehr die allgemeine Depression das Britische Reich in gleichem Maße wie die übrige Welt betroffen hat, so zweifle ich nicht daran, daß es im selben Maße an der kommenden allgemeinen Erscheinung beteiligt sein wird.

Krisenschuld

Der Laytonbericht wird als Entlastung Frankreichs von der Krisenschuld betrachtet wegen der Angabe, daß Frankreichs mit nur 7 Prozent an den 5,6 Milliarden kurzfristiger Kredite Deutschlands nach dem Stande von Ende März beteiligt gewesen sei. Der Goldbestand Frankreichs wuchs aber seitdem bis Mitte August um 820 Millionen Mark, während sich der Deutschlands gleichzeitig um rund 860 Millionen Mark verminderte, ein Beweis, daß Frankreich der Krisenschuldige bleibt, sich aber hinter amerikanische, schweizerische und holländische Mittelsleute verkriecht.

Die evangelische Kirche spart

Nachdem bekannt wurde, daß die Provinzial-Synoden aus Sparsamkeitsgründen nicht stattfinden und auch der Pfarrertag nicht abgehalten wird, hat auch der Vorstand des Deutschen Protestantenvereins beschlossen, mit Rücksicht auf die allgemeine Lage den für Mitte September in Kaiserslautern geplanten Protestantentag bis auf weiteres zu vertagen. Mit dem Protestantentag sollte eine Regionalkonferenz des Weltbundes für freies Christentum verbunden sein. Ebenso ist der Kirchlich-Soziale Kongreß, der Mitte Oktober in Stuttgart stattfinden sollte, abgesagt worden. Das gleiche ist für eine Reihe von Provinzial- und Landestagungen evangelischer Verbände geschehen.

÷ Krankheit und Tod.

Die übertragbaren Krankheiten haben im Reich in der Woche vom 2.—8. August gegen die Vorwoche abgenommen bei Diphtherie um 90 auf 710 Erkrankungen, Unterleibstyphus um 1 auf 135, Paratyphus um 20 auf 132, spinale Kinderlähmung um 3 auf 57, Körnerkrankheit um 8 auf 19, Fleisch- und Wurstvergiftung um 32 auf 16, solche mit Paratyphusbefund um 1 auf 2. An Genickstarre wurden wieder 6 Fälle festgestellt. Zugenommen hat Scharlach um 52 auf 769, Ruhr um 35 auf 134, Kindbettfieber um 5 auf 94, Milzbrand um 1 auf 4. Neu gemeldet wurden 3 Erkrankngen an Bißverletzungen durch tolle Hunde oder verdächtige Tiere. Die Todesfälle haben abgenommen bei Lungen- und Kehlkopftuberkulose um 42 auf 529, Diphtherie um 4 auf 31, Kindbettfieber um 7 auf 17, Ruhr um 4 auf 3, zugenommen bei Unterleibstyphus um 4 auf 12, Genickstarre um 3 auf 6, Scharlach und Paratyphus um je 3 auf je 4.

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 29. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 212001 239674
4 Gewinne zu 5000 M. 8646 345512
10 Gewinne zu 3000 M. 53099 78203 84704 357545 381383
54 Gewinne zu 2000 M. 4179 29960 45559 53474 66041 72653 78045 86910 140815 153067 159637 178602 184999 247825 248551 254588 266715 269604 284466 313894 326041 338736 344946 362207 396658 397133 399351
108 Gewinne zu 1000 M. 18593 23010 36245 36529 41986 51285 53812 56520 61553 65873 67736 75443 76277 79498 80531 82990 85025 89847 92254 97013 99669 114338 119190 119512 124900 132104 136436 136601 145538 148098 159521 166032 212900 220765 240633 285971 287525 290284 294874 296467 300308 302305 302523 325351 333260 336811 339677 355892 356595 376768 378375 382275 387242 387913
208 Gewinne zu 500 M. 725 7920 9293 13343 21142 23779 27880 30714 33622 34837 35670 38135 38668 40189 51100 55174 57824 58062 63025 64463 66400 67339 74334 77724 79463 94389 94931 95424 98545 113041 119117 121040 129151 137737 143896 147301 148320 154636 156579 160304 162526 164938 170571 176107 177510 177640 178203 180603 180868 187110 189621 190777 191147 193881 194671 195165 200492 204078 232058 232587 234154 235832 236291 236935 241875 242591 249205 249769 253651 254426 261955 273982 288034 288036 288339 289669 289729 289754 293826 294764 304140 305893 319076 321818 323312 327206 328004 330256 334187 336473 337952 341697 348818 355499 362581 363011 363987 365786 366681 372653 379395 383536 383590 388627

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 158256 326050
16 Gewinne zu 5000 M. 83228 205237 225273 229186 238123 289057 348703 372033
24 Gewinne zu 3000 M. 48246 122687 185093 208967 213648 222236 255841 288347 301806 303415 309000 318303
42 Gewinne zu 2000 M. 38078 49182 118192 144321 149107 149798 150947 185424 196639 203112 238339 271930 305263 312532 312664 316707 342633 352349 361065 376480 382532
84 Gewinne zu 1000 M. 17490 19479 20755 42470 45833 53887 58783 68139 70292 80296 88342 90596 110980 111747 115964 135000 142176 151452 153364 153496 166818 179390 223272 230604 233245 233249 258320 265780 270997 276381 292431 295844 297885 301066 309450 311989 337363 363546 365036 382433 388981 398323
126 Gewinne zu 500 M. 8852 12954 16345 16670 42059 53194 53879 59364 63573 71089 74134 75376 91400 92449 93318 109682 112391 115384 120391 146289 149615 156301 165164 172886 175442 175658 176161 181731 190957 194924 199347 205191 213425 218293 226179 235761 238180 238512 254301 258125 263002 269633 277363 289135 294300 299108 299837 314204 314389 315207 329154 332481 335340 335779 338297 338644 339733 341276 347268 365276 371073 383488 392110

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 78 zu je 10000, 180 zu je 5000, 378 zu je 3000, 1126 zu je 2000, 2170 zu je 1000, 3500 zu je 500, 10594 zu je 400 Mark.

Frankreich hält Krisenernte

Amerika, England und Europa unter dem Druck von Paris.

Von F. L. Scholz-Giesecke.

Die bei uns nun im dreizehnten Jahre mit unerschöpflicher Zähigkeit genährte Vorstellung, daß alles darauf ankomme, Frankreich bei guter Laune zu erhalten, hätte vielleicht einen Sinn, wenn von einer guten Laune Frankreichs, also einer Bereitschaft, Deutschland wieder einigen Lebensspielraum zu gewähren, überhaupt gesprochen werden dürfte. Aber selbst das Ferngespräch Lavals mit Brüning war nur ein freundlich scheinendes Mittel zum Zeitgewinn für eine Politik, die mit einer niemals in der europäischen Geschichte dagewesenen harten Rücksichtslosigkeit einen zeitweiligen Vorteil auszunutzen strebt. Er beruht auf der einfachen Tatsache, daß Geld im Augenblick in der Welt alles, natürlicher Reichtum, Bodenschätze, Warenerzeugung und vor allem Können und Arbeitskraft ganz und gar nichts bedeuten. Frankreich hat flüssiges Geld, in den Strumpf gesteckte Goldmassen, im Ueberfluß bereit. Die anderen Völker lassen es in Anlagewerten arbeiten, in denen es durch die Krise festgelaufen ist. Frankreichs Taktik des Hortens verleiht ihm die Mittel, die unbestreitbar vorhandenen, augenblicklich nur nicht in Geldeswert zu verwandelnden Werte wieder in Bewegung zu setzen. Diese nicht durch wirtschaftliche Notwendigkeiten, sondern nur durch zielbewußten, machtraffenden Rüstungswillen geschaffene finanzpolitische Vorzugsstellung nutzt Frankreich mit rastloser Handlungsbereitschaft zur Stärkung seiner politischen Vormacht. Es kämpft dafür weit über die Grenzen des europäischen Festlandes hinaus.

Im weltpolitischen Spiel Frankreichs ist Deutschland nicht einmal dauernd mehr die wichtigste Figur, wenn die französische Propaganda auch jetzt noch, gestützt auf die von ihr in jahrzehntelanger unbeirrbarer Arbeit geschaffene Weltstimmung, Deutschland mit Erfolg als ursächlich für alle französischen Gewaltmaßnahmen allgemein- u. wirtschaftspolitischer Natur schuldhaft macht. Der französische Ausdehnungsdrang verschärft die Angriffe auf die Machtstellung Englands und selbst Amerikas, die schon im Verlauf der Londoner Flottenkonferenz sichtbar wurden, heute unter Einsatz des aus Deutschlands Tributen zusammengerafften Goldschatzes.

Wenn auch die rasche Folge überwältigender Ereignisse bei der Abrollung der Krise unser Fassungsvermögen überlastet, so erinnern wir uns doch, daß England einem Ueberrumpelungsversuch Frankreichs gegen Deutsch-Oesterreich anläßlich der von der französischen Politik herbeigeführten Katastrophe der Creditbank, durch opferbereite Finanzhilfe begegnete, mit der offenkundigen Absicht, gegen das französische Machtstreben einen Damm aufzurichten. Frankreich nahm rasch die Gelegenheit zum Angriff wahr, ohne sich durch freundschaftliche Aussprachen mit englischen Satatsmännern von der Verfolgung seines Zieles irgendwie abbringen zu lassen. Es setzte seinen Angriff auf die Mark, zum Teil unter holländischer und schweizerischer Flagge an, beeinflußte sehr wahrscheinlich auch stark den panikartigen amerikanischen Geldabzug aus Deutschland und verband dieses Katastrophenmanöver mit dem Stoß auch gegen das englische Pfund. Deutschland bekam trotz des Besuches deutscher Staatsmänner in Paris infolge des Widerstandes der französischen Politik und ihrer unerfüllbaren Bedingungen die abgezogenen Kredite weder kurz- noch langfristig zurück, sondern erreichte trotz der Hilfe Englands und Amerikas in London nur einen kurzfristigen, in Basel notdürftig und opferreich verlängerten Waffenstillstand. England wurde noch ein wenig unter finanzielles Schwergeschützfeuer gehalten und bekam mit freundlichen Gesten die ihm auf privatem Wege entzogenen Gelder auf amtlichem wieder, nachdem es — zwar unter Widerstreben, aber dennoch schließlich demutsvoll — bindende Zusicherungen einer erheblichen Dämpfung seiner Hilfsstellung zugunsten Deutschlands gegeben hatte. Und Amerika sah sich gleichzeitig vor eine ernst zu nehmende Drohung gestellt durch die Umwandlung der französischen Newyorker Bankakzepte in Barguthaben bei der Notenbank, die jederzeit unter empfindlicher Störung der im Kampf gegen die Krise gebundenen amerikanischen Wirtschaft abgerufen werden können.

Amerika wird so mit der gleichen Rute gezüchtigt, die es Frankreich in die Hand gab, um England auf Befehl Washingtons züchtigen zu können. Amerika stärkte mittelbar Frankreich mit vollem Bewußtsein finanzpolitisch, als es ihm in schroffstem Gegensatz zu seinem Verfahren gegenüber England eine besonders entgegenkommende Regelung seiner Kriegsschuldenzahlungen bewilligte. Die Krise gibt Frankreich die Möglichkeit, die ihm von seinem Wohltäter berechnend zugebilligte Macht gegen ihn selbst anzuwenden, ein weltgeschichtlicher Vorgang, der in den Washingtoner Berechnungen allerdings nicht einbegriffen war.

Nein, nein! Das ist kein günstiger Zustand, keine Hoffnung für Deutschland! In solchen Lagen schlägt der Unwille nicht gegen den Stärksten, in diesem Falle Frankreich, sondern gegen den Schwächsten, also Deutschland, aus. In ferner Zukunft kommt vielleicht einmal ein Zeitpunkt, an dem Amerika oder England oder gar beide Vergeltung gegen Frankreich üben. Heute aber, zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwächezustände werden sich alle drei am leichtesten auf Kosten Deutschlands einigen. Was das bedeutet, können wir uns nach den bisherigen Erfahrungen mit Frankreich leicht ausrechnen.

Es denkt vermutlich nicht daran, sich den beiden anglosächsischen Weltmächten auf die Dauer lästig zu machen, sondern erstrebt zunächst wohl nur freie Hand für seine europäisch-kontinentalen Vormachtspläne. Auf diesem engeren Gebiete veranstaltet Paris in diesem Augenblick eine besonders vielartige Tätigkeit unter ständiger Schwächung der politischen und wirtschaftlichen Außenstellungen Deutschlands. Wir sind heute selbst schon nicht mehr sicher, ob wir Deutsch-Oesterreich beim kommenden Genfer Kampf um den Zollverein noch auf unserer Seite sehen werden oder ob es in seiner Not vorziehen wird, an den Ufern des wunderschönen Sees Wege zu neuen internationalen Anleihen zu wandeln. In seiner Nachbarschaft werden die französischen Finanzunterstützungsvorhaben von Südslawien auch auf Ungarn ausgedehnt. Das bedeutet Erschwerungen für Deutschland, obwohl über sämtliche Donaustaaten gegenwärtig eine Welle der Erkenntnis flutet, daß deutscher Verbrauch eine zuverlässigere und billigere Stütze der nationalen Wirtschaften bedeutet als französisches Gold.

Ueber Südosteuropa hinaus gab die deutsche Krise den lächerlichen antideutschen Politikern des Baltikums, das fast ausschließlich auf den deutschen Markt angewiesen ist, Gelegenheit zur Erschließung eines neuen Werbegebietes für französisches Gold und französische Politik. Lettland rief die Franzosen sogar selbst ins Land. Und in Moskau hört man mit einigem Schmunzeln die Erklärung des französischen Handelsministers Rollin, daß man Rußland vor Regelung der Frage der alten russischen Schulden keine Kredite bewilligen werde. Rollin wies jedoch gleichzeitig darauf hin, daß Frankreichs Ausfuhr nach Rußland in diesem Jahre bisher nur ein Drittel des vorjährigen Absatzes ausmacht. Das genügt, um zu wissen, daß die Sowjets französischer Geld- und Warenkredite vollkommen sicher sein können. Sie werden sie nehmen, weil sie in Deutschland nicht zu bekommen sind. Die Sowjets nahmen immer dort, wo man ihnen gab. Und Frankreich wird auch diese russische Hilfe mit seinen politischen Zielen, also mit der Schwächung Deutschlands im Osten verbinden. Frankreich hält Krisenernte.

Kapitalverkehrssteuer

Zur Kapitalverkehrssteuer hat der Reichsfinanzhof ein neueres Urteil getroffen. Verpflichten sich die Gesellschafter einer G. m. b. H. durch formloses Abkommen, der Gesellschaft Vorschüsse zu leisten, so unterliegen diese Beträge der Gesellschaftssteuer auch dann, wenn sie nicht nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile, sondern nach der Höhe der Umsatzziffern der Gesellschafter zu bewirken sind.

Große Polizeirazzia im Norden Berlins



Oben: Lastautos mit Schupos kommen in dem Unruhe-Viertel des Berliner Nordens an. Unten: Die Mannschaften beziehen ihre Plätze.

Durch ein riesiges Polizeiaufgebot wurde überraschend eine Razzia im Berliner Norden veranstaltet, bei der die bekannten Schlupfwinkel der Kommunisten einer eingehenden Untersuchung unterzogen wurden. Die Polizei konnte eine größere Menge Waffen sicherstellen.

Der alte Hauptmann

Ein Heimatroman aus dem 19. Jahrhundert aus der Ruhrgegend.

63. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hinter den Gebüschen lag ein weiter Grasplatz, zum Teil mit Obstbäumen bepflanzt. Jenseits des Grasplatzes zog sich ein langer und hoher Zaun vorbei. Er grenzte den Park, sowie überhaupt die gräfliche Besitzung von dem Eigentum der Nachbarn ab. Jenseits des Zauns lag die Bauerschaft Osthof. Der reichste Bauer der Bauerschaft, der auch, oder von dem sie ihren Namen trug, der Schulze Osthof, war der nächste, unmittelbare Nachbar des Grafen. Gleich jenseits des Zaunes begann sein „Hof" mit einem großen „Eichenkamp". Etwa zweihundert Schritte weiter lag das Schulzenhaus mit seinen Nebengebäuden. Die dicht stehenden, dichten und hohen Eichen verdeckten die ansehnlichen Gebäude; aber den Rauch aus ihren Schornsteinen sah man hinter den Bäumen in die Luft steigen.

Die junge Gräfin und ihr Begleiter waren um ein paar vorspringende Bäume des Gebüsches herumgegangen. Auf einmal hatten sie nicht weit von sich einen eigentümlich reizenden, und doch so einfachen, für echt aristokratisch und falsch poetische Augen freilich wohl etwas trivialen Blick.

Die Gräfin hemmte ihre Schritte; sie trat sogar einen zurück, um nicht gesehen zu werden.

Ihr Begleiter folgte ihr.

Noch waren beide nicht bemerkt worden.

„Ah", sagte die junge Dame, „welch' reizendes Bild! Und der reizenden Bilder bietet dieser Park in den wenigen Morgenstunden schon so viele uns dar. Ich habe auch in anderen Gegenden auf einsamen Landsitzen gelebt. Hatte ich dort kein Auge für Aehnliches? Oder ist es wahr, daß nur das Landleben auf den Schlössern des westfälischen Adels zwischen den uralten kräftigen Eichen und dem uralten kräftigen Volksstamme, in der einfachen und doch reichen Natur, in den einfachen und reinen Sitten, solche Bilder schafft und vorführt? Meine Mutter behauptete es oft. Ich hielt sie für parteiisch."

„Es muß Wahres daran sein", erwiderte Joseph Wernher. „Auch ich habe vieles gehört von dem einfachen und freundlichen Leben auf den Schlössern des westfälischen Adels, von dem wunderbaren Verschmelzen und doch Auseinanderhalten der verschiedenen Stände, von dem patriarchalischen Verhältnisse, von der Familienliebe."

„Familienliebe?" seufzte die junge Gräfin. Aber sie verscheuchte die trüben Bilder, um das freundliche festzuhalten.

„Lassen Sie uns nicht stören", sagte sie; „lassen Sie uns lauschen."

Beide traten noch ein paar Schritte hinter die vordersten Bäume des Gebüsches zurück und konnten, selbst unbemerkt, sehen und hören, was sich vor ihnen zutrug.

Auf dem Schlosse Ellerburg war die gewöhnliche, große Johanniswäsche. Sie war nicht ausgesetzt, obwohl an dem Tage der Rückkehr der seit einer langen Reihe von Jahren abwesend gewesenen Herrschaften erwartet war.

Auf dem Grasplatze hinter dem Gebüsche war man mit dem Aufhängen der Wäsche zum Trocknen in der Sonne beschäftigt. Sie ward in großen Körben von den derberen Küchen- und Stallmägden des Schlosses herbeigetragen. Zierliche Stubenmägde hingen sie auf, an Seilen, die an den Obstbäumen und an aufgerichteten Stangen, die über den Grasplatz hin- und hergezogen waren. Das Ganze wurde von einem jungen Mädchen überwacht, die, wo es Not tat, auch selbst mit zugriff. Sie gehörte gleichwohl offenbar nicht zu Dienerinnen des Schlosses. Es war eine schlanke Gestalt, deren Umrisse reizend hervortraten, wenn sie an dem etwas hochgespannten Seile sich höher emporrichten mußte. Ein gelber runder Strohhut mit breitem, vor der Sonne schützendem Rande gab ihrem frischen und freundlichen Gesichte einen besonderen Reiz.

Die junge Dame war die Tochter des Verwalters Böhmker auf dem Schloß Ellerburg.

Die Glocke auf der Schloßkuppel hatte sieben Uhr geschlagen. Das war die Zeit zum Ausruhen von der Arbeit für eine halbe Stunde, und zum Morgenimbiß. Schon seit vier Uhr des Morgens waren sie an der Arbeit gewesen. Zwei Küchenmägde erschienen mit dem Frühstück. Die Dienerinnen erhielten in einem großen Napfe ihre Milchsuppe. Dazu heute bei der Wäsche ausnahmsweise Weißbrot. Die Tochter des Verwalters bekam Kaffee; das Brot für sie war wie für die andern. Alle setzten sich am Rande des Gebüsches in den Schatten, das Frühstück zu verzehren. Es war wohl nur recht prosaisch, wie sie, ausruhend von der trivialen Arbeit einer Wäsche, aus einem großen irdenen Napfe Milch tranken und Weißbrot aßen, und eine von ihnen aus ihrer weiß und blau geblümten Tasse Kaffee trank. Und doch lagen sie in so malerischer Gruppe da, die hübschen und frischen Dirnen, die hochgeröteten Gesichter mit umgebundenen bunten Tüchern, die eine mit dem breiten Strohhute beschirmt; alle mit den schneeweißen Schürzen, auf dem duftenden Grase, unter dem Schatten blühender Weißdornen und grüner Nußbäume; hinter ihnen der hohe Wall der doppelt besetzten Kastanienallee, vor ihnen der weite Wiesenplatz mit der glänzend weißen Wäsche bedeckt, über ihnen der klare, tiefblaue Himmel, rund um sie her die stille Morgenluft.

Sie verzehrten ihr Frühstück schweigend. Wer von vier bis sieben Uhr in der warmen Sonne ununterbrochen gearbeitet hat, der ruhet, wenn er ausruht, ganz aus.

„Mamsell!" rief auf einmal durch die Stille eine klare weibliche Stimme. Sie wurde unmittelbar an der andern Seite des Zaunes laut, die den Park des Grafen von dem Hofe des Schulzen Osthof schied. Sehen konnte man niemand; der Zaun war zu hoch und zu dicht.

Die Tochter des Verwalters horchte nach dem Rufe. Sie hatte soeben mit einem großen Wohlbehagen ihre zweite Tasse Kaffee getrunken. Sie hob den Deckel ihres Kaffeetöpfens auf und sah in den Topf hinein. Dann sagte sie zu den Mädchen:

„Es sind noch gut zwei Tassen darin. Ihr könnt euch beide daein teilen. Milch und Zucker ist auch noch da."

„Wir danken, Mamsell", antworteten die Mädchen, verschämt ablehnend.

Aber unter ihnen war eine mit einer zarteren Gestalt und einem weniger frischen Gesichte, als die anderen. An sie wendete die Mamsell sich besonders.

„Katharine, trinke Du ihn; Dir wird er gut tun."

Das Mädchen wurde feuerrot.

„Wenn Sie meinen Mamsell —."

„Ja, ja."

„Ich danke Ihnen auch, Mamsell."

Sie schenkte die Tasse voll, aus der die Mamsell getrunken hatte, und wie gut tat der Erschöpften der stärkende Kaffee!

Die Mamsell erhob sich. Sie ging nach dem Zaune. In diesem befand sich ein schmales, verschlossenes Pförtchen. Darauf ging sie zu.

„Bist Du da, Lisbeth?" fragte sie hindurch.

„Ja, Mamsell", antwortete es jenseits. „Darf ich hereinkommen?"

„Wir wollen beide aufschließen", sagte die Mamsell, und sie lachte dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 31. August 1931.

Meeresstrand

Ums Haff nun fliegt die Möwe
Und Dämm'rung bricht herein;
Ueber die feuchten Matten
Spiegel der Abendschein.

Graues Geflügel huschet
Neben den Wassern her;
Wie Träume liegen die Inseln
Im Nebel auf dem Meer.

Ich höre des gärenden Schlammes
Geheimnisvollen Ton,
Einsames Vogelrufen —
So war es immer schon.

Noch einmal schauert leise
Und schweiget dann der Wind;
Vernehmlich werden die Stimmen,
Die über der Tiefe sind.

Th. Storm.

Die deutsche Anbaufläche 1931

Ueber die deutsche Anbauflächenerhebung Ende Mai 1931 teilt jetzt das Statistische Reichsamt die vorläufigen Ergebnisse mit. Die Gesamtfläche beträgt im Deutschen Reich ohne das Saargebiet 46,8 Millionen ha, genauer 46 864 ha. Gegen das Ergebnis von 1931 ist eine kleine Zunahme zu verzeichnen, die aber teilweise auf Neuvermessungen und erhebungstechnischen Ursachen zurückzuführen ist. Im allgemeinen hat sich seit 1913 die Anbaufläche nur wenig geändert. Allein 20,4 Millionen ha sind im laufenden Jahr Ackerland, 5,5 Millionen Wiesen, 2,6 Millionen Viehweiden, 587 726 ha Gartenland, 82 546 Weinberge, 48 992 Obstanlagen, insgesamt 29,3 Millionen ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Forsten und Holzungen einschließlich der feldmäßigen Korbweideanlagen bedecken 12,7 Millionen ha, Wegeland (Friedhöfe, Sportplätze usw.) 2,2, sonstiges Oed- und Unland 1,4 Millionen, Haus- und Hofräume ohne Gärten 639 351, Moorflächen 405 648 ha.

Kürzung der Entschädigung bei Umzug

Die Umzugskostenvorschriften für die Reichsbeamten sind jetzt, ebenso wie die für Reisen, durch einen Runderlaß des Reichsfinanzministers geändert worden. Dabei werden nur die nachweislich nötig gewordenen Ausgaben bei Umzug in den vorgesehenen Beträgen gewährt. Bei bestimmten Voraussetzungen und Entfernungen kommen 90, 80 und 60 Prozent in Frage. Die Grenzen für eine Zuschußgewährung sind von 500 auf 400 und von 250 auf 200 Mark herabgesetzt worden. Diese Aenderungen treten bereits am 1. September in Kraft. Beihilfen für die Instandsetzung einer Wohnung können den Beamten bewilligt werden, wenn dadurch ein Mehraufwand an Trennungsentschädigung usw. vermieden wird. Es muß aber dann das Zeugnis eines Arzte vorgelegt werden, aus dem die gesundheitlichen Gründe der Instandsetzung ersichtlich sind. Ferner können mit Wirkung vom 1. November an Wartegeld- und Ruhegehaltsempfängern, die einen eigenen Haushalt haben und Inhaber von Dienstwohnungen sind, die sie räumen müssen, Umzugskostenbeihilfen auch dann gewährt werden, wenn ihnen das Mieterschutzgesetz in der Fassung vom Februar 1928 nicht zur Seite steht. Die Vergütung muß bei der letzten Dienstbehörde beantragt werden.

Wem öffnen wir?

Die Hausfrau befindet sich in diesen gefährlichen Zeiten in einer peinlichen Situation. Wem öffnet sie? Diese Frage ist garnicht so leicht zu entscheiden, denn die Frau des Hauses muß sich und ihr Eigentum schützen, aber andererseits sind die Unbescholtenen und Anständigen sehr beleidigt, wenn man ihnen entweder garnicht öffnet oder sie hinter der Tür abfertigt. Die Stadtreisenden, die von Haus zu Haus ziehen, haben unlängst erklärt, daß sie mit ihrer Empörung über die Behandlung, die man ihnen zuteil werden läßt, einfach nicht mehr länger an sich halten können. Es ist vom Standpunkt des Händlers oder Vertreters ohne weiteres verständlich, daß es ihn zermürbte, wenn er Tür für Tür das Gleiche erlebt, wenn ihm entweder überhaupt nicht geöffnet wird oder die Absage einfach durch die Türe erteilt wird. Aber die Hausfrau muß sich schützen — sie muß das sogar noch in viel größerem Maßstabe als sie das bisher getan hat, denn es hat sich erwiesen, da viele Frauen noch zu leichtsinnig und gutgläubig fremden Unbekannten ihre Türen öffnen. Auch ein anständig gekleideter Mensch kann schlechte Absichten haben, auch ein scheinbar routiniertes Auftreten kann nur Komödie sein. Was weiß man denn, was sich dahinter verbirgt, und was haben wir gerade in dieser Beziehung schon alles erlebt! Nach meiner Meinung dürfte die Frau, die allein in der Wohnung weilt, überhaupt keinem Unbekannten öffnen. Es kann bei aller Würdigung der Sitte und des Anstandes keiner Frau und keinem Mädel zugemutet werden, sich mit jedem Unbekannten, der am Tage vorspricht, ausführlich einzulassen, und es kann ihr erst recht nicht zugemutet werden, daß sie den Betreffenden vielleicht noch in die Stube nötigt. Man braucht deshalb nicht unhöflich zu sein und etwa ein paar unpassende Worte durch den Türschlitz brüllen, das wäre verletzend und beleidigend. Entweder garnicht vernehmen lassen, oder aber den fremden Besucher höflichst darauf aufmerksam machen, daß er wiederkommen möchte, wenn der Mann im Hause ist. Mit dieser Maßnahme bricht man nicht den Stab über die von Haus zu Haus ziehenden Vertreter, man verdächtigt sie auch nicht schlechter Taten und Eigenschaften, sondern man strebt damit nur einen Schutz für die eigene Familie und den eigenen Hausstand an, der schon darum ganz besonders notwendig sein wird, weil der Winter mit all seiner Not sicherlich auch in krimineller Hinsicht weitere Auswüchse zeigt!

Vom Wetter

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Das Biskayatief ist unter beständiger Auffüllung ostwärts weitergewandert und liegt heute früh über Frankreich. Die auf der Vorderseite aufgleitende Warmluft bringt Westdeutschland allgemein starke Bewölkung und dem nördlichen Frankreich stellenweise leichte Regenfälle. Die Störung wandert langsam nach Mitteleuropa, sodaß der vorherrschende Witterungscharakter im allgemeinen morgen noch bestehen bleibt.

Voraussage für Montag: Bei leichten östlichen Winden meist stark wolkig, zeitweise Regenneigung, Temperaturen unverändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand der herrschenden Witterung, später zunehmendes Aufklären.

÷ **Die Evangelische Nothülfe,** zu der die größere Gemeindevertretung aufruft, ist zunächst so gedacht, daß eine Volksküche errichtet werden soll. An die Industrie und Landwirtschaft, an die Kohlen- und Milchhändler und Lebensmittelgeschäfte sind Schreiben gesandt, mit der Bitte, anzugeben, was sie stiften wollen. Dabei handelt es sich sowohl um einmalige Gaben, als auch um regelmäßige Beihülfen für die Küche. Wenn täglich durch die Küche nur 100 der Aermsten gespeist werden sollen, ist ein großer Vorrat nötig; wenn die Küche nur in den härtesten Wintermonaten unterhalten werden soll, müssen fortlaufend Gaben gestiftet werden. Deswegen werden wir uns auch an alle wenden, die noch ein festes Einkommen haben, und bitten, einen regelmäßigen wöchentlichen Beitrag zu geben. Nur wenn alle nach besten Kräften helfen, ist das Werk durchzuführen.

÷ **Verletzt aufgefunden** wurde gestern abend zwischen 9,30 und 10 Uhr ein Mann auf den Straßenbahnschienen der Strecke Schwerterwald—Aplerbeck. Es ist anzunehmen, daß der Mann von irgend einem Fahrzeug angefahren worden ist und bewußtlos auf den Schienen der Straßenbahn liegen blieb. Zum Glück konnte ein weiteres Unglück vermieden werden.

÷ **Vorsicht!**
Die Tage werden merklich kürzer. Deshalb wird wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fuhrwerkslenker und Radfahrer mit ordnungsmäßigem hellen Licht sich zu versehen haben. Auch ist darauf zu achten, daß das Schlußlicht, beim Fahren das sogen. Katzenauge, in Ordnung ist. Im eigenen Interesse, sowie im Interesse des gesamten Verkehrs ist die Einhaltung der Verkehrsvorschriften unbedingt notwendig, wenn Unfälle an Menschenleben und Eigentum vermieden werden sollen.

÷ **Oesterreichisches Generalkonsulat.**
Der österreichische Honorarkonsul in Dortmund, Herr Louis Jacoby, ist mit dem 31. Juli lfd. Js. auf eigenes Ersuchen von seiner Funktion enthoben worden. Die Leitung des österreichischen Konsulats in Dortmund ist bis auf weiteres Herrn Kanzlei-Oberofficial Peter Schmidt des österreichischen Generalkonsulats in Köln übertragen worden.

÷ **Luxemburgisches Generalkonsulat.**
Der Luxemburgische Vizekonsul Jean Sturm ist mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Luxemburgischen Generalkonsulats in Berlin beauftragt worden.

÷ **Briefe nach Amerika im September.**
Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im September mit 13 Dampfern, am 1. und 4. von Bremerhaven, 9. Southampton, 10. Cuxhaven, 12. und 13. Southampton, 15. Bremerhaven, 17. Cuxhaven, 19. Southampton, 21. Bremerhafen, 23. Southampton, 24. Cuxhaven, 26. Southampton. Die Dampfer erhalten sämtlich Nachversande in Cherbourg, die aus Bremerhaven und Cuxhaven am nächsten Tage, die aus Southampton an demselben. Schlußzeit ist für für Bremerhaven für den 1. an demselben Tage in Bremen 5.00, Hamburg 19.00, für den 4. und 15, einen Tag vorher in Bremen 5.00, Hamburg 19.00, für den 21. am Tage selbst in Bremen 12.00, Hamburg 8.00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6.00, Bremen 4.00; für Southampton zwei Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21,00; für die Nachversande von Cherbourg tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00. Die Ueberfahrt nach Newyork dauert von Bremerhaven 6 Tage, am 1. sieben, von Cuxhaven 8, Southampton 6, von Cherbourg am 5., 16. und 22. fünf, am 11., 18. und 25. sieben, sonst 6 Tage.

Weihe der „Jahnhalle" des Turnverein „Jahn" Schwerterheide

Es ist das typische Zeichen für den nie versiegenden Lebenswillen unserer Turnvereine und deren niemals zu verdrängenden Wunsch nach Pflichterfüllung und Idealerreichung unserer Jugendführer — wenn wir die Leiter und Aelteren der sporttreibenden Vereine so nennen wollen — wenn sie in einer solch schweren Zeit wie die gegenwärtige, die innerliche Kraft und die äußere Energie aufbringen, eine solche Tat vollbrigen wie der T. V. Jahn Schwerterheide es getan hat.

Schwerte hat seinen Ruf als Pflegestätte deutscher Körperkultur von Jahr zu Jahr erweitert. Dank der vorsorgenden theoretischen wie praktischen Arbeit all unserer mannigfachen Turn- und Sportvereine. Mit der steigenden Zahl der aktiven Anhänger der deutschen Turn- und Sportbewegung machte sich aber auch hier der Mangel an geeigneten Sportstätten bemerkbar. Freisportstätten ließen sich leichter schaffen. Aber an Hallen fehlt es.

Deshalb ist es dem Tv. Jahn nicht hoch genug anzurechnen, daß er aus eigener Initiative und mit besonderer Unterstützung des Vereinswirtes Tiemesmann einen eigenen Turnhallenbau an der Hörderstraße in Angriff nahm und vollendete. Der Bau, der heute schmuck und vollkommen dasteht, zeugt in seiner Baueigenschaft und Verwirklichung von zielsicherer Arbeit des gesamten Vereins. Ihm und den Förderern dieses Werkes ist Dank zu sagen für diesen Zweckbau, der noch für künftige Generationen Gelegenheit der Körperpflege abgeben wird. Wir wollen wünschen, daß das Werk des Tv. Jahn und des Herrn Tiemesmann erfolgreiche Nachahmer finden wird.

Der gestrige Sonntag stand nun für den Verein und seine Anhängerschar vollständig im Zeichen der Turnhallenweihe. Frohbewegte Gesichter zeugten von der Würdigung und von dem Verständnis der weittragenden Bedeutung der Verwirklichung dieses langjährigen Projektes. Als Herr Sonneborn, der Vorsitzende des Vereins, die Festversammelten begrüßte und auf die Bedeutung des Tages hinwies, war wohl keiner unter den zahlreichen Miterlebern dieses Ereignisses, der sich der Bedeutung des Geschehens nicht bewußt war. Dem eigentlichen Weiheakt ging ein Vorspruch des Turnbruders Heimbeck waren, der ausgezeichnet vorgetragen, dem Sinn des Tages Rechnung trug.

Den eigentlichen Weiheakt nahm der Verbandsvorsitzende, Fr. Klein-Remscheid, vor. Wir entnehmen seinen Ausführungen:

„Mir ist eine ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden mit der Weihe dieser Halle. Wenn dieses große Werk trotz der Schwere der Zeit gelang, so ist besonders allen Mitgliedern Dank zu sagen für ihre Mühen und Arbeit. Der Verein und mit ihm der ganze Verbande kann stolz sein auf dieses Werk und auf seine Förderer. Der denkwürdige Tag fällt in eine Zeit, da das Gespenst der Not umhergeht und gerade unserer Jugend den Stempel der Leiden aufdrückt. Deshalb bleibt der Tag ein Ruhmesblatt in der Vereinsgeschichte, die von Kämpfen durchsetzt ist. Der Verein selbst wird seine erzieherische Jugendarbeit nun mit neuem Eifer aufnehmen können und so eingehend ausführen wie die Schwere der Zeit es verlangt. Mit ihm werden der Verband und alle Leibesübungen treibenden Vereine es sich angelegen sein lassen, Vorsorge zu treffen für die Gesundheit unserer Jugend. Der Tag sei aber nicht nur ein Lichtblick für den Verein, sondern eine Hoffnung für unser ganzes Volk. Turnvater Jahn hat schon bei der Begründung des deutschen Turnens 1811 die Bedeutung erkannt, die dem heute in ganz Deutschland verbreiteten Volksturnen zukommt. Und wir wissen, was wir unserem „Jahn" dafür schulden. Der Aufmarsch unserer Turnerinnen und Turner hat vorhin die Richtigkeit unserer Wege gezeigt. Jahn hat damals schon gesagt, daß wir auf Wohlstand und Reichtum, sogar auf Freiheit verzichten könnten, aber nicht auf den Nachwuchs unseres Volkes. Und deshalb ergeht an alle der Ruf: Kommt zum Turnen! Mit diesem Wunsch möge der Verein blühen, wachsen und gedeihen. Und mit diesem Wunsch gebe ich der Halle den Namen „Jahnhalle", damit sie ein Jungbrunnen werde für Jung und Alt. Gut Heil!"

Weitere Glückwünsche zur Hallenweihe überbrachte Herr Lindert vom MGV. „Liedertafel", Herr Poetsch vom Ortsausschuß für Jugendpflege, Herr Althaus als Bezirksvorsitzender und Herr Paar als Kreisvorsitzender.

Die Weihefeierlichkeiten selbst wurden umrahmt von Darbietungen der Schülerinnen und Schülerabteilungen des Vereins, die allgemein gefielen und beredtes Zeugnis ablegten von der Aufbauarbeit des Vereins. Besonderes Interesse fanden natürlich die Darbietungen der Damen- und Männerabteilungen, die in bekannter guter Manier gelangen.

Verbandsvorsitzender Klein nahm sodann noch die Ehrung einiger Mitglieder vor, denen anläßlich der Verfassungsfeier Ehrenurkunden und Plaketten überreicht wurden. Die Namen der Sieger sind: Brennell, Flehr, Sich. Ferner erhielt der Verein durch seine Erreichung der Höchstpunktziffer bei den Verfassungswettkämpfen die silberne Plakette. W. G.

Amt Westhofen

Westhofen. Steuerhebetermine. Zur Erleichterung der Einzahlung der Steuern werden in den Gemeinden des Amtes Westhofen nachstehende Hebetermine im Monat September abgehalten: Für Westhofen, Garenfeld und Wandhofen am 7. September, vormittags von 9—12 Uhr im Amtskassenlokal, für die Gemeinde Villigst am 8. September, vormittags von 10—10,30 Uhr bei Siepmann, für die Gemeinde Lichtendorf am 9. September, vormittags von 9—10 Uhr bei Wiemhoff, am gleichen Tage für die Gemeinde Geiecke von 10,30—11,30 Uhr bei Währensmann, für die Gemeinde Holzen am 10. September, und zwar vormittags von 9 bis 9,30 Uhr bei Prein-Höchsten, 10—10,30 Uhr bei Eisenberg auf dem Sommerberg und von 11 bis 12 Uhr bei Schneider in der Rosen.

Lichtendorf. Hohes Alter. Am heutigen Tage begeht der Invalide Wilh. Riedel in Lichtendorf seinen 90. Geburtstag. Trotz dieses hohen Alters ist der greise Herr, der vor einigen Jahren noch von einer großen Amerikareise, die er zu seinen dort lebenden Kindern unternahm, zurückkehrte, noch sehr wohlauf. Mit seiner ebenfalls noch lebenden Gattin feierte er vor drei Jahren die diamantene Hochzeit. Zum hohen Geburtstag unsern herzlichen Glückwunsch.

Lichtendorf. Ca. 20 Ruten Kartoffeln „geerntet." Lichtscheues Gesindel war in der Nacht von Samstag auf Sonntag wieder am Werk. Dem Landwirt Frohne wurden von seinem Acker zirka 20 Ruten Kartoffeln gestohlen. Hoffentlich gelingt es die raubbautreibenden Gesellen zu ermitteln, um sie der gerechten „Belohnung" zuzuführen.

. . . weißt Du, wer zur Leipziger Messe fährt?

Der mit 824 Geldprämien ausgestattete Adressenwettbewerb der Leipziger Messe, der das Geschäft des Einzelhandels beleben und diesen so in die Lage versetzen will, wieder in stärkerem Maße als Abnehmer bei der mit der Leipziger Messe eng verbundenen deutschen Fertigwarenindustrie aufzutreten, erfreut sich einer äußerst regen Beteiligung aus allen Kreisen der Konsumentenschaft. Die Bedingungen für die Teilnahme sind ja auch äußerst einfach. Man braucht nur in die Läden der Einzelhändler, der Handwerks- und Gewerbetreibenden, die nicht schon von vornherein ein Schild mit der Aufschrift „Wir besuchen die Leipziger Messe" in ihr Schaufenster gehängt haben, zu gehen und zu fragen, ob der Chef oder Einkäufer zur Leipziger Herbstmesse fährt. Wird die Frage bejaht, so schreibt der Anfragende den Namen des Geschäfts auf ein vorgedrucktes Formular, das kostenlos bei besonders bezeichneten Geschäften und Ausgabestellen erhältlich ist, und sendet dieses bis zum 6. September an das letztere ein. Wer die größte Anzahl Meßbesucher seiner Stadt aufgeführt hat, hat Anspruch auf die für seine Stadt ausgesetzte Prämie, wozu gegebenenfalls noch eine der Länder- und Deutschlandprämien tritt.

Turnen, Spiel, Sport

SSV. 06 schlägt „G. F. C." Goor-Holland 1:0 (0:0)

Vorweg sei gesagt, daß die Schwerter Sportvereinigung v. 06 mit der Verpflichtung der Voetballvereeniging „G. F. C." Goor 07 einen durchaus glücklichen Griff getan hat. Gleichzeitig soll damit erwähnt werden, daß das gestrige Treffen dieser beiden Mannschaften ein Spiel hervorbrachte, das in jeder Hinsicht befriedigen konnte, ja man kann ruhig sagen, daß es zu den besten Spielen gehörte, die wir seit langer Zeit in der alten Ruhrstadt sahen. Dieses doch immerhin internationale Treffen hätte nur einen besseren Besuch verdient gehabt.

Die holländische Mannschaft stellte eine Elf, die einen Fußball spielte, wir wir ihn technisch ganz selten in einer solchen Reife zu sehen bekommen. Die Stürmer verbanden ein fabelhaftes Kopfspiel mit systematischer Verteilungstechnik und kräftiger Aufbauarbeit. Ihre Zerstörungsarbeit bei feindlichen Angriffen war bewunderungswürdig. Wenn sie nicht zu dem bestimmt verdienten Ausgleichstreffer kamen, so liegt das an ihrem eigenen Pech bei den Torschüssen und bei dem... Glück des Schwerter Goalkeepers. Der beste Mann des Platzes war ohne Zweifel der holländische Mittelläufer Rouwel, der überall war in der Angriffsleitung wie in der Abwehrarbeit. Sein Uebersichtsvermögen und der damit verbundene Offensivgeist brachte seinen Vereinssturm immer wieder nach vorne. Seine Nebenmänner paßten sich ihm gut an, genau wie der Sturm mit ihm in guter Verbindung stand. Der schnelle, schußgewaltige Halbrechte war wohl der beste Mann der Fünferreihe, während der rechte Verteidiger Zuipen eine Klasse für sich war. Nicht unerwähnt bleiben soll der Torwart, der sicher und klar die schwersten Sachen hielt. Das eine Tor war für ihn nicht zu halten.

Die SSV. Elf lief mit der Spielstärke des Gegners zu einer Form auf, die man ihr für fernere Spiele nur immer wünschen kann. Ruhig und sicher arbeitete dieses Mal der Torwart, der eine starke Stütze in seinen beiden Verteidigern fand. Der Hinterreihe fehlt nur noch ein plazierteres Steh- u. Verteilungsspiel. Die Stürmer sollten sich nicht soviel durch Abseitsstellungen verderben und die Pflege einer Ueberkombination fallen lassen.

Vor dem Spielbeginn fand eine Begrüßung beider Mannschaften durch Herrn Ellering-mann vom SSV. und Herrn Thije für die holländische Mannschaft statt. Im Namen der Stadt Schwerte überbrachte Herr Luck die besten Willkommensgrüße und Wünsche. Beide Spielführer tauschten Blumensträuße aus.

Zu Spielbeginn wählt Holland mit Rückenwind die bessere Seite. Von beiden Seiten werden gefährliche Angriffe eingeleitet, die naturgemäß forcierend auf das Tempo wirkten. Beide Hüter bekamen Arbeit. Besonders Hollands rechte Sturmseite dringt immer wieder vor, doch klärt entweder die sicher arbeitende Schwerter Verteidigung oder der Ball wird eine Beute des Tormannes. Im offenen Feldspiel erringen die Holländer eine leichte Ueberlegenheit. Doch macht sich SSV. bald wieder frei von den erdrückenden Weitschüssen, doch verlieren sie meist den Ball bei ihrem Paßspielen vorm Tor. Holland kommt mehrfach zu Ecken, die nichts einbringen, wie keine Partei — meist aus Nervosität — gut hereingebrachte Flanken erfolgbringend verarbeiten kann. Ein Abseitstor bringt aufregende Momente, doch geht es torlos in die zweite Halbzeit.

Nun wird Schwerte überlegen. Man sieht den Willen, möglichst ein torloses Treffen zu vermeiden. Hollands Durchbruchsversuche scheitern. Bei einem gut vorgetragenen Angriff der SSVer naht für Holland das Verhängnis. Ein scharfer Schuß prallt an der Querlatte ab, der Ball springt zurück, ein scharfer Nachschuß und der Ball klebt in den Maschen. 1:0 für Schwerte. Die Holländer strengen sich an, doch ohne Erfolg. Auch macht sich das scharfe Anfangstempo bemerkbar und der Kampf flaut zeitweilig ab. Doch bald gehts zum Endspurt über. Besonders beide Torwärter zeigen Glanzstücke. Von einem weiteren Abseitstor abgesehen, gelingt aber keiner Partei mehr ein Torschuß. W. G.

Verein für Bewegungsspiele 1919 Westhofen

BfB. Reserve - Schwarz-Weiß Holzen 1. 0:2 (0:0)

Der W. S. V. Neuling aus dem benachbarten Holzen weilte gestern in Westhofen und konnte hier vor einer größeren Zuschauermenge in Aktion treten. Es entwickelt sich ein flottes Spiel, die Westhofener Elf, erstmalig von Langenberg dirigiert, ist leicht überlegen, konnte aber keine der gebotenen Torchancen ausnützen. Im weiteren Verlauf des Spieles wird die Ueberlegenheit der Platzherren immer größer, aber sie haben viel Pech mit ihren Schüssen. Auf der Gegenseite ist es die linke Seite, die recht gefährliche Durchbrüche macht, aber bei dem Schlußdreieck keine Gegenliebe findet. Jeder glaubte schon an einen unentschiedenen Ausgang, als 2 Minuten vor Schluß durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft die Holzener zu einem billigen Erfolg kommen. Die Blau-Weißen sind ganz verblüfft und müssen sich in der Schlußminute noch einen weiteren Treffer gefallen lassen. So können die Holzener als glücklicher Sieger den Platz verlassen. Sie hatten ihre besten Leute in der Verteidigung und im Sturm, während die Westhofener das Schlußdreieck, Mittellauf und den Posten als Mittelstürmer gut besetzt hatten. Verschiedene Spieler waren glatte Versager. —

Danach betraten die 1. Mannschaften von Wetter und Westhofen den Platz zum Pokalspiel:

BfB. Westhofen - Sp. Cl. Wetter 30 4:3 (2:0)

Der Verein für Bewegungsspiele Teilnehmer an der Zwischenrunde.

Die Westhofener Elf war zu diesem Spiel mit Ersatz für ihren Torwart angetreten, der aber sein Bestes hergab. Die gesamte Elf spielte wie aus einem Guß und vermochte sich in des Gegners Hälfte festzusetzen. Schon in der 8. Minute konnte der Sturm nach schönem Zusammenspiel das 1. Tor für sich buchen. Nun werden die Gäste munter und statten dem Westhofener Tor manchen gefährlichen Besuch ab. Aber mit weiten Schlägen befördert die Verteidigung den Ball ins Feld zurück. Der Halblinke schoß scharf neben den Pfosten, ähnlich blieben noch mehrere Torgelegenheiten unausgenützt. Bei einem weiteren Angriff kommen die Blau-Weißen zum vielbejubelten 2. Tor. Von nun an nahm das Spiel einen unerwarteten Verlauf und hielt die Zuschauer bis zum letzten Moment in Spannung. Bei einem Gedränge vor dem Westhofener Tor verhängte der Schiedsrichter Freistoß, der zum ersten Gegentor führte. Hierdurch angefeuert, gehen die Wetteraner ganz aus sich heraus und machen der blauweißen Hintermannschaft viel Arbeit. Der Rechtsaußen des Platzvereins rast durch, seine gut hereingegebene Flanke wurde vom Mittelstürmer aus günstigster Position verschossen. Die Gäste dagegen erzielen kurz darauf den Ausgleich. Damit nicht genug, mußte der verletzte Torwart auch zum 3. Male hinter sich greifen. Noch waren 20 Minuten zu spielen, aber die Aussichten sanken immer mehr, ein Spieler mußte wegen Sehnenzerrung den Platz verlassen. Aber mit seltenem Elan greifen die Westhofener an und als der Rechtsaußen wiederum durchgeht, wehrt der Verteidiger den Schuß mit der Hand ab. Der verhängte Elfmeter wurde sicher verwandelt. Der Ausgleich war geschaffen, unter dem Jubel der Zuschauer gingen die Blau-Weißen zum Endspurt über, aber der Schlußpfiff des Schiedsrichters machte dem Spiel ein Ende. In der nun nötig gewordenen Verlängerung haben die Gäste Wahl. Die Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen, die Frage nach dem Sieger beschäftigt die Zuschauer, als der Rechtsaußen der Westhofener auf und davon geht, den haargenau vorgelegten Ball kann der Halbrechte zum Siegestor einsenden. Da das erste Tor entscheidet, dauerte die Verlängerung nur 2 Minuten.

Die 1. Jugendmannschaft konnte gegen die gleiche Elf des S. C. Wetter ein Unentschieden erzielen, während beide Knabenmannschaften gegen Alemannia Schwerte verloren.

7. Hohensyburg-Rennen

Ein starkes Bugatti-Feld am Start.

Zu dem am 13. September stattfindenden Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen sind inzwischen 70 Meldungen eingegangen, so daß mit einem Ergebnis von mindestens 100 Teilnehmern zu rechnen ist.

In der Rennwagen-Klasse herrscht die Marke Bugatti vor, mit Ollerdorf (Bitterfeld), Lehmann (München), Dr. Risse (Solingen) und Kortylewski (Solingen) am Steuer. Der in letzter Zeit in Front gekommene Kohlrausch (München) wird seinen BMW. an den Start bringen.

Von den Motorradfahrern seien genannt: Heyer (Krefeld) auf AJS., Demski (Hüls) auf FN., Geldbach (Gelsenkirchen) auf DKW., Ehrlenbruch (Elberfeld) auf Tornax, Heide (Weidena) auf DKW., Wemhöner (Bielefeld) auf Velocette und Jäcker (Aachen) auf Harley-Davidson.

Berichtigung.

In unserer Samstag-Ausgabe brachten wir unter der Vorschau zu dem Spiel der holländischen Mannschaft gegen die S. S. V. 06 eine Notiz, die durch Weglassen eines Wortes eine Sinnentstellung brachte. Es muß darin heißen, daß selbstverständlich nur die Mitglieder der S. S. V. freien Eintritt zu derartigen Veranstaltungen haben.

Union 1. - Haspe-Harkorten 1. 0:2 (0:0)

Wenn man gehofft hatte, daß die ersten 2 Punkte nach Schwerte kämen, so sah man sich enttäuscht. Konnten auch die Unioner das Spiel bis zur Halbzeit offenhalten, so kamen die Hasper doch in der 2. Halbzeit stark auf. Durch ihr schnelles und eifriges Spiel kamen sie immer wieder gut durch und es gelang ihnen, 2 Tore zu treten, denen die Unioner keinen Erfolg entgegenstellen konnten. Bei den Gästen waren Läuferreihe und Sturm der beste Mannschaftsteil, während bei Union das Schlußdreieck gut besetzt war. Der für den Mittelläufer eingestellte Ersatz konnte in der 1. Halbzeit noch gefallen, fiel aber nach der Pause merklich ab. Der Sieg der Hasper ist durchaus verdient. Vorher standen Unions Ia. und Ib.-Jugend den gleichen Jugendmannschaften von Gelsenkirchen 06 gegenber. Wider Erwarten fertigte die Ib.-Jugend die Gelsenkirchener mit 6:1 ab. Die Ia.-Jugend siegte ebenfalls nach schönen Leistungen 3:0. Beide Mannschaften führten ein technisch schönes Spiel vor.

Das Spiel der 3. Mannschaft mußte ausfallen, da Menden 09 nicht antrat.

Aus Städten und Provinzen

Wetter. Eine neue Stiftung für das Ehrenmal. Ein Sohn der Stadt, Fritz Kling in Pittsburg (Amerika), dessen 80jährige Mutter in Wetter wohnt, hat 1000 Mark für das Ehrenmal gestiftet. Fritz Kling ist damit seinem Bruder Eugen gefolgt. Beide sind tüchtige Männer, die das Leben in Amerika gemeistert haben. Der ältere Fritz brachte es bis zum Direktor der „Steel-Corporation" in Pittsburg. Die 1000 Mark waren dem Ehrenmalausschuß willkommen, machte er sich doch schon Sorgen über die Abtragung der Restschuld, die auf dem Ehrenmal lastet. Nun wird das Mal bald schuldenfrei sein.

Wetter. Wie die Getränkesteuer erhoben werden soll, ist noch nicht bekannt. Die Stadt hat dem Wirteverein den Vorschlag gemacht, einen Zuschlag von 50 Pfg. pro Hektoliter zu erheben. Der Wirteverein ist sich noch nicht klar darüber, ob er zustimmen soll. In Kürze hat er eine Versammlung. Am 1. September muß eine Entscheidung vorliegen. Wenn ein Zuschlag zur Biersteuer nicht in Frage kommt, so werden zehn Prozent Getränkesteuer erhoben, und zwar rückwirkend ab 1. Juli.

Datteln. Beim Spiel schwer verletzt. Die 12jährige Tochter des Fahrhauers Arendt spielte an der Kanalböschung des Dortmund-Ems-Kanals, rutschte aus und schlug mit dem Kopf auf die Einfassungssteine des Kanals. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde sie durch Mitglieder der Sanitätskolonne zum Krankenhaus Datteln gebracht.

Bochum. Auflösung einer Versammlung des Kampfbundes. Eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus im hiesigen Schützenhofsaal wurde aufgelöst, da der Redner, ein kommunistischer Funktionär aus Essen, wiederholt gegen die Notverordnung verstieß. Bei der Räumung des Saales wurden zwei Personen wegen Widerstandes zwangsgestellt und nach Vernehmung wieder entlassen. Anschließend an die Versammlung bildete sich in der Stadt kleinere Ansammlungen, die von der Polizei mühelos zerstreut wurden.

Bochum. Tod aufgefunden. In der Nacht zum Sonnabend gegen 1,20 Uhr wurde in einem hiesigen Hotel ein Hoteldiener tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Ein Verschulden dritter Personen dürfte jedoch nicht in Frage kommen.

Bochum. Einbruch. Aus einem im Hause Alsenstraße 50 befindlichen Lebensmittelgeschäft sind in der vergangenen Nacht große Mengen Lebensmittel, Zigaretten, Zigarren und Tabak gestohlen worden. Die Täter sind noch unbekannt. Ihre Beute dürfte einen Wert von rd. 1000 Mark haben.

Hattingen. Kind im Bach ertrunken. Ein bei seinen Großeltern zu Besuch weilendes Kind von hier holte abends die Enten aus dem Dorfbach nach Hause. Dabei fiel die vierjährige Gertrud Krings in den Bach und wurde mit fortgetrieben. Auf das Geschrei des Brüderchens kamen Erwachsene herbei, die aber die Kleine nicht mehr lebend aus dem Wasser ziehen konnten.

Wanne-Eickel. Der Kinostreik beendet. Nach längeren Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und den Kinobesitzern wurde der Kinostreik gestern beendet. Die Lichtspieltheater hatten bekanntlich wegen der hohen Lustbarkeitssteuer und hohen Strompreise vor etwa vier Wochen ihre Pforten geschlossen.

Gelsenkirchen. Bewaffnete Schmuggler gefaßt. Gestern abend wurden von einer Polizeistreife auf einer Wiese in Buer-Erle drei Personen beobachtet, die sich in auffälliger Weise benahmen. Als sie sich beobachtet sahen, warfen sie mehrere schwere Gepäckstücke fort und wollten flüchten. Sie wurden nach kurzer Verfolgung gestellt und festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß man drei bekannte Schmuggler gefaßt hatte, die zudem noch bewaffnet waren. Die weggeworfenen Pakete enthielten geschmuggelte Tabakwaren.

Gelsenkirchen. Tödlich verunglückt. Auf der Schachtanlage Westerholt ereignete sich ein tödlicher Grubenunfall. Der Hauer Hermann Klaßmann geriet unter hereinstürzende Gesteinsmassen und erlitt derart schwere Brust- und Kopfquetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Bedauernswerte war verheiratet und Vater von vier unmündigen Kindern.

Gelsenkirchen. Mord und Selstmord aus Eifersucht. In der vergangenen Nacht erschoß der prakt. Arzt Dr. Meier in Buer-Hassel seine Frau und tötete sich dann selbst. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Bottrop. Einbrecherfrechheit. Gegenüber dem Rathaus, nur etwa 100 Meter von der Polizeiwache entfernt, haben Einbrecher in der vergangenen Nacht ein großes Schaufenster aus einem Geschäft ausgeschnitten und für 500 Mark Tabakwaren, Zigarren und Zigaretten entwedent.

Duisburg. Mit Hundespeiseresten vergiftet. Samstag vormittag wurde eine 41jährge Ehefrau in ihrer Wohnung am Kalkweg tot aufgefunden. ach den polizeilichen Ermittlungen hatte die Frau Speisereste für ihren Hund mitgebracht und davon gegessen. Durch diese Hundespeisereste wurde die Frau vergiftet und getötet.

Duisburg-Hamborn. Tödliche Gasvergiftung. Ein im Stadtteil Ruhrort wohnender Oberwachtmeister der Schutzpolizei hatte das Bett aufgesucht, aber vergessen, den Haupthahn des Gasofens, auf dem er sich Kaffeewasser gekocht hatte, zu schließen. Der Oberwachtmeister erlitt eine schwere Gasvergiftung, an deren Folgen er heute morgen starb.

Mülheim-Ruhr. Dreifache Bürgersteuer. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat zum Ausgleich des städtischen Haushalts die Erhebung eines Zuschlages von 200 Prozent zur Bürgersteuer angeordnet. Es wird also die dreifache Bürgersteuer erhoben. Die Erhöhung gilt für das ganze Rechnungsjahr 1931, wird also mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1931 erhoben.

Raubüberfall auf ein Warenhaus

Die Geschäftsführerin mit vorgehaltenem Revolver gebändigt.

Minden. In der zur Provinz Hannover gehörenden Gemeinde Eltze fuhren gegen Mitternacht vier maskierte Räuber mit mehreren Kraftwagen vor einem dortigen Warenhaus vor, brachen die Haupttür auf und drangen in das Innere ein. Als nach fast einstündiger Tätigkeit der Einbrecher die Geschäftsführerin erwachte und sich umsah, mußte sie feststellen, daß fast sämtliche Ladenräume geleert waren. Die gerade mit dem Fortschaffen der geraubten Ware in die bereitstehenden Kraftwagen beschäftigten Einbrecher gaben sich jedoch mit ihrer Plünderung zufrieden, sondern drangen auf der Suche nach Barmitteln auch in die Wohnräume der Geschäftsführerin ein. Unter vorgehaltenem Revolver zwangen sie diese, ihre Kostbarkeiten, Schmucksachen und auch Barmittel, herauszugeben. Als beim Abzug der Räuber die Ueberfallene um Hilfe schrie, gaben die Banditen mehrere Schüsse auf sie ab, durch die sie aber nur leicht verletzt wurde. In schnellem Tempo suchten alsdann die Räuber mit ihren geraubten Gütern das Weite. Als die Nachbarn und bald darauf auch die Landjäger hinzukamen, waren die Spuren der Banditen verschwunden. Aus dem Warenhaus aber hatte sie fast alle Kleider und Wäschestücke mitgenommen.

Humor

Auf dem Finanzamt.

Ein Bauer kommt mit dem Steuer-Mahnzettel an den Schalter des Finanzamtes.

„Sind Sie geladen?" fragt der Beamte.

„Und wie!" erwidert darauf zähneknirschend der Bauer.



Das Kreuz.

„Mit meiner Frau ist es ein Kreuz! Geb' ich aus, spielt sie die Beleidigte."

„Und wenn Sie nun zu Hause bleiben?"

„Dann spielt sie Klavier."

Roman von
Helma v. Hellermann

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Copyright by
Martin Feuchtwanger,
Halle 1931

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Etwas Beklemmendes lag in diesem ersten Anblick, den die Riesengestalt der aus dem Wasser ragenden Freiheitsstatue mit erhobener Fackel eher verstärkte als milderte. Das Kolossale erdrückte. Hier galt der Mensch nur als Masse, verschwand als Persönlichkeit.

James Hartmann nickte nachdenklich, als sein junger Begleiter auf sein Befragen ein wenig zögernd diesen Eindruck äußerte. „So habe auch ich einst empfunden, als ich vor Jahren, jung, arm, halb verhungert von Bord des überfüllten Zwischendecks aus dieses Land zum ersten Male sah. Ich kam aus der stillen Enge einer deutschen Kleinstadt, verlor mich in Hamburg, das mir ungeheuer groß erschien, mied auf dem Schiff ängstlich den lärmenden Haufen der Mitreisenden — und stand dann verlassen, der Sprache unkundig, in den Straßen Neuyorks; war ein Tropfen im Meer. — Ja, hier gilt der Mensch nur als Masse. Aber ich lernte, stolz darauf zu sein, einen Teil dieser Masse zu bilden. Und hoffe, es wird Ihnen ebenso ergehen!"

Ein freundlich ermunternder Blick traf den Mann an seiner Seite, für den er sofort Sympathie empfunden, Sympathie, die sich zur warmen Teilnahme gesteigert, als Georg Sättler ihm nach einem anregenden Abend bei einer geruhsam genossenen Zigarre zu zweit des Freundes Schicksal erzählte.

Es gefiel ihm, daß jener bereit war, jede Arbeit zu ergreifen, die sicheren Verdienst bot, daß Standesbewußtsein und beginnender Künstlerruhm ihn nicht hinderten, Untergebener zu werden, ihn, der zu befehlen gewohnt, Wünsche zu erfüllen, der bisher nur Wünsche zu äußern brauchte, um ihre Gewährung zu erlangen.

„Sie passen für Amerika", sagte Hartmann, kräftig die Hand seines neuen Schützlings drückend. „Menschen, wie Ihnen, hilft man gern! Zupacken, wo sich eine Gelegenheit bietet, keine Mühen scheuen, Vorurteile begraben und Neues mit offenen Sinnen in sich aufnehmen — das Weitere findet sich dann von selbst. Zunächst beginnen Sie als mein Sekretär und „Erzieher". Als Chef werde ich Ihnen nichts schenken! Dafür bekommen Sie einen zwar recht unwissenden, aber lernbegierigen Schüler. Sie werden mir die nötigen Begriffe von Kunst und Literatur beibringen, meinen Geschmack bilden, daß er das Gute vom Minderwertigen zu unterscheiden lernt, mir bei der Wahl von Kunstkäufen für mein neues Haus in Rosehill behilflich sein — lauter Dinge, für die ich im Leben bis jetzt keine Zeit gehabt habe. Aber nun ist das nötige Geld beisammen; die Geschäfte laufen sozusagen von allein weiter. Meine Frau wird staunen über ihren gebildeten Mann, und sich freuen, über alles sprechen zu können, wofür sie so viel und ich so wenig Verständnis besitze. Sie ist nämlich sehr gebildet und hat daher manches an mir auszusetzen — was sie indes nicht hinderte, mich zu heiraten."

Ein behagliches Lachen, das viel Verliebtheit verriet, was Helmut nicht begriff — bis er erfuhr, daß sich der alternde Mann vor kurzem zum zweiten Male verehelicht hatte.

Die „Erziehung" hatte sogleich während der in Berlin und Dresden verbrachten Woche bis zur Abfahrt, die „Arbeit" an Bord des Luxusdampfers begonnen, der, ein schwimmender Palast, in rascher Fahrt das Meer kreuzte. Helmuts gründliche Kenntnis der französischen und spanischen Sprache kam ihm sehr zustatten bei der geforderten Uebersetzung von Geschäftsbriefen aus allen Teilen der Welt; sein Englisch dagegen und der Gebrauch der Schreibmaschine, bedurften dringend der Verbesserung. Täglich übte er sich stundenlang in beidem, zur heimlichen Zufriedenheit seines Chefs, der, selbst ein rastlos Tätiger, den Lern- und Arbeitstrieb seines jungen Sekretärs zu schätzen wußte.

Er hatte große Pläne mit diesem Helmut Hardt vor, den Schicksalstücke aus seiner Laufbahn geschleudert. Erst sollte er sich im fremden Lande akklimatisieren, dann: neue Werke schaffen, in der neuen Welt den Ruhm erringen, den ihm die alte nun kurzsichtig versagte. Und die Gloriole des Ruhms, die ihn bestrahlte, würde auch den besonnen, der den Künstler entdeckt. Eine ebenso nützliche wie geschmackvolle Reklame für den Mehlexporteur.

So war die zehntägige Fahrt zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen. Helmut Hardt arbeitete mit verbissenem Eifer, spannte jeden Nerv zum Genügen der Gegenwart, um desto schneller zum Ziel der Zukunft zu gelangen, das seiner Mutter die nötige Hilfe und seinem hungernden Herzen Rosemaries Besitz als Lohn verhieß. Seiner ganzen Willenskraft bedurfte der Mann, um der Sehnsucht Herr zu werden, die ihn raubtierartig in den stillen Stunden der Nacht überfiel und marterte, bis er vermeinte, die Qual nicht länger ertragen zu können.

Nun standen die beiden Männer an der Reling, betrachteten die Matrosen, die geschickt und behend die knappen Befehle der Deckoffiziere erfüllten. Langsam glitt das riesige Schiff in den Hafen, legte am Dock an. Die Brücke wurde heruntergelassen, sofort gestürmt von denen, die überall gern zuerst ankommen. Eine Kapelle spielte, Rufe flogen hin und her, lachendes Händeschütteln abschiednehmender Gruppen.

Hartmann, der scharf Ausschau unter den am Dock wartenden und sich begrüßenden Menschen hielt, entdeckte bald seinen Chauffeur, der mit einem kleinen Groom abseits stand und suchend die Schiffspassagiere überflog. Er winkte den beiden, die nun, am Schiff hochschauend, ihren Herrn gewahrten und mit der Hand an der Mütze hinaufgrüßten. Hinter dem das Gepäck hinunterbefördernden Steward verließen nun auch die beiden Herren das Schiff, worauf der kleine Groom sofort auf die wartend dastehende Reihe gummikauender Zollbeamten stürzte und einen derselben herbeiholte, der sich mit einem jovialen: „Hallo!, Mister Hartmann, back again from the old country?" über das bereitliegende Gepäck machte.

Der viel reisende Millionär war den nicht eben freundlichen Zollbeamten wohlbekannt. Ein paar unglaublich schnelle, geschickte Griffe in Helmuts Koffer, die nichts Verzollbares zutage förderten, ein flüchtiges Nachsehen im Gepäck des Landsmanns — dann war die Revision beendet.

Gemeinsam bahnten sich die Männer mühsam einen Weg durchs Gewühl zum Autopark, in dessen langen Reihen eleganter Wagen die helle, übermäßig vernickelte Hartmannsche Karosserie auffiel. Der wandte sich vor dem Einsteigen an seinen Chauffeur:

„Warum kam Frau Hartmann nicht?"

„Frau Hartmann läßt um Entschuldigung bitten. Sie fühlt sich nicht ganz wohl und bittet, die Herren zu Hause begrüßen zu dürfen."

„Doch nicht krank", erkundigte sich der Amerikaner schnell mit besorgter Miene, wurde aber sofort beruhigt. Madame sei heute früh lange geritten und nur ein wenig müde.

Hartmann nickte kurz. Seine Lippen lagen fest aufeinander. Er sah nicht den spöttischen Blick seines Dieners, den Helmut ungewollt auffing.

In rascher Fahrt ging es nun dem Stadtinnern zu. Es war dem jungen Deutschen, als führen sie direkt in den weitgeöffneten Schlund eines brüllenden Ungeheuers. Tausendfache Geräusche verschmolzen zu einem nie gehörten Laut des Lärms. Gebäude von grotesker Ungeheuerlichkeit wuchsen gen Himmel und raubten das Licht. Menschen, Wagen — alles schien zu irrsinnig durcheinanderwirbelndem Knäuel geballt, bis man merkte, daß dieses tobende Chaos von bestimmten, ordnenden Gesetzen geregelt wurde, daß jeder den Weg fand, den er suchte.

Weiter ging es auf prachtvoll gepflegten, breiten Asphaltstraßen durch ländlich wirkende Vororte mit hübschen, in Gärten gelegenen Villen, deren Besitzer meist Geschäftsleute der mittleren wohlhabenden Klasse waren. Und nun kamen sie hinaus in die ruhevolle Abgeschiedenheit der vornehmsten Wohnviertel Neuyorks, in denen, fern von Geräusch und Hetze der Neunmillionenstadt, die Geldfürsten Amerikas ihre ans Märchenhafte grenzenden Paläste inmitten von ausgedehnten Parks errichtet hatten.

Durch ein hohes Tor aus prachtvoll geschmiedetem Eisen — ein altflorentinisches Kunstwerk — fuhren sie jetzt in ein solches Besitztum hinein, das James Hartmann, wie er seinem interessiert um sich schauenden Begleiter erzählte, bei seiner zweiten Heirat erworben. „Meine Frau liebt den Luxus. Und Sie werden zugeben müssen, daß sie gut in den selbstgewählten Rahmen hineinpaßt", setzte er in einem kindlichen Stolz hinzu, der Hardt irgendwie rührte.

An weiten, samtartig glänzenden Wiesen glitten sie vorüber, auf denen der warme Schein einer strahlenden Sonne lag. In seidigem, sattem Tiefblau wölbte sich der Himmel über die Erde, die sich mit dem Mantel buntfarbiger Herbstschönheit geschmückt hatte, zum letzten Fest, ehe der Winter nahte. Bläulicher Nebel hüllte die Hügelkette ferner Berge in schleierzarten Dunst. Stämmige Eichen prunkten mit einer Fülle rostbraunen Laubes, Ahorn leuchtete goldgelb dazwischen, Silberpappeln schimmerten vor einem Hintergrund rotglühender Blutbuchen, in wundervollem Wuchs ragten Blautannen stolz über Gruppen seltener Koniferen. Und nun — Helmut Hardt stieß unwillkürlich einen leisen Ruf bewundernder Ueberraschung aus —, terrassenförmig angelegt, in allen denkbaren Farben und Schattierungen: Chrysanthemen auf Chrysanthemen, tellergroße Blumen an hohem Stiel, die, sich leise im frisch wehenden Wind hin und herneigend, anmutigsten Willkommgruß boten.

„Auf der anderen Seite des Hauses liegen die Rosenbeete, die vom Mai bis in den November hinein blühen", bemerkte Hartmann, sich über die Begeisterung Helmut Hardts freuend, „und da drüben, hinter den Koniferen, habe ich einen künstlichen See anlegen lassen, in dem wir gern herumplanschen. Tennis- und Golfplatz befinden sich jenseits der Wiesen beim Eingang."

Hardt nickte, fast ein wenig benommen von der Pracht dieses Besitzes, der ungeheuren Reichtum verriet. Trotzdem er in wohlhabenden Kreisen erwachsen und zu Hause war — Derartiges gab es als Privateigentum eines Bürgers kaum im verlassenen Vaterlande. Auf rosig weißen Säulen erhob sich der helle Bau des Hauses inmitten all der landschaftlichen Schönheit. Auf sacht ansteigender Höhe grüßte licht und schimmernd nach allen Seiten die Sonne, in deren Helle es sich wohlig zu tauchen schien.

„Rom", lächelte Hardt, dem die edle Bauart wohlbekannt. „Villa Borghese."

Der Millionär betrachtete ihn beinah ehrfürchtig.

„Sie kennen das alles?"

„Ich war schon mehrmals in Italien."

„Meine Frau auch. Nach einem von dort mitgebrachten Bild wurde dieses Haus gebaut und nach ihren Wünschen eingerichtet. Sie ist sehr klug."

Wieder dieser Stolz. Hardt unterdrückte ein Lächeln.

Sie fuhren nun am Hause vor, wurden am Eingang von einem Haushofmeister in hellseidenen Kniehosen gemessen begrüßt und würdevoll hineingeleitet.

„Ist das nicht ein feiner alter Kerl", raunte der Amerikaner seinem Begleiter zu. „Ist früher Diener bei einem englischen Herzog gewesen!"

Unauffällig sah sich Hardt in der großen Empfangshalle um. Eine verwirrende Fülle edler Kostbarkeiten und geschmackloser, aufdringlicher Dekorateurpracht häufte sich hier und in den angrenzenden Räumen, deren Türen alle entfernt und durch gerafft Portieren aus schwerer Seide ersetzt worden waren. Buntes Gemengsel aller Art, wahllos zusammengekauft. Helmut begann zu begreifen, was der Amerikaner von ihm verlangte. In kluger Erkenntnis, daß zu einer schönen Hauseinrichtung nicht nur Geld, sondern auch Geschmack gehörte, wollte er sich den letzteren aus Europa verschreiben.

Ein leises Geräusch ließ den in Betrachtung Versunkenen zusammenfahren. Er hob den Kopf — sein Blick weitete sich, so wunderschön war die Frauenerscheinung, die, mit einer Hand leicht die Seidenfalten zurückhaltend, auf der Schwelle des einen Zimmers stand und lächelnd das Haupt zum Willkommgruß neigte. Die hinter ihr zu hohen Fenstern hereinströmende Sonne umfloß die schlanke Gestalt mit einem flimmernden Schleier, der reizvollsten Gegensatz bildete zur feierlichen Pracht der dunklen Seide. Goldfunken streute sie auf das dunkle Haar, das sich duftig um einen köstlich geformten Kopf bauschte. Ihre braunen Augen lachten mit bestrickender Schelmerei den Mann an, der der so lautlos Erschienenen mit einem Ausruf glücklicher Ueberraschung entgegeneilte.

Marion Hartmann bot ihrem Gatten die Lippen zum Kuß, schmiegte sich mit kätzchenartiger Grazie in seine Arme und reichte aus diesem Hafen zärtlicher Verliebtheit dem Fremden begrüßend die Hand. Im Begriff, sie an seine Lippen zu führen, fiel es dem Deutschen ein, daß der Handkuß hierzulande nicht Sitte war. Ein wenig verlegen richtete er sich auf und erwiderte den festen Druck, den er diesen schmalen, ringbeladenen Fingern gar nicht zugetraut hätte.

„Oh, Sie dürfen meiner Frau ruhig die Hand küssen", lachte der Amerikaner. „So viel wissen wir von europäischen Tricks, daß Sie deswegen keinen Kinnhaken wegen ungebührlichen Betragens gegen eine Lady zu befürchten brauchen! — Marion, dies ist Herr Hardt, unser neuer Hausgenosse, von dem ich dir schrieb."

Die junge Frau nickte Hardt mit unbefangener Liebenswürdigkeit zu:

„Willkommen in Rosehill, Mister Hardt! Hoffentlich werden Sie sich bald at home bei uns fühlen!"

Sie sprach gut deutsch, mit starkem, amerikanischem Akzent, was dem Deutschen ungemein reizvoll schien. Sein Künstlerauge weidete sich entzückt an der Regelmäßigkeit der feinen Züge, der Biegsamkeit des schlanken Körpers. Nur die Stimme fiel seinem Ohr auf die Nerven, die, hell und ein wenig nasal, sich bei lebhafterem Sprechen leicht zu greller Schärfe erhob.

Rosemaries Stimme fiel ihm ein, die ihn stets an den warmen, weichen Gesangston altitalienischer Geigen erinnerte. Was mochte sie in dieser Stunde seiner Ankunft im fernen Lande gerade treiben?

Nach kurzer Unterhaltung bat Hardt, sein Zimmer aufsuchen zu dürfen. Er fühlte des Hausherrn Sehnsucht nach Alleinsein mit seiner jungen Frau. Ein Verlangen, das diese jedoch nicht zu teilen schien, denn es dauerte noch geraume Weile, ehe sie ihn mit einem lächelnden Zunicken entließ.

Lange stand Helmut Hardt dann auf dem Balkon seines Zimmers und sah gedankenversunken in das schöne Land hinaus, das nun seine Heimat geworden, über dem sich der gleiche tiefblaue Himmel wölbte, unter dessen Zelt er die Geliebte zum ersten Male geküßt.

Hinter ihm im Zimmer packte ein junger Diener mit pfiffigem Bubengesicht den angekommenen Koffer aus, räumte ein, hing auf. Im nebenanliegenden Badezimmer rauschte Wasser in die Wanne.

Hardt dehnte wohlig die Arme, lachte den jungen Kerl in seiner protzigen, mit Silbertressen überladenen Livree an, was dieser lustig erwiderte, offenbar zu einem Schwätzchen geneigt. Schade, daß Helmuts Englisch noch zu mangelhaft dazu war. Ein paar zögernde Sätze, schnelle, nur halb verständliche Antworten, dann verließ der Diener das Zimmer, das, wie Hardt bei sich feststellte, an Luxus und Stillosigkeit den unteren Räumen nichts nachgab.

Beim Lunch lernte Hardt die beiden Töchter seines Chefs aus erster Ehe kennen; frische, etwas derbe Mädchen, Anfang der Zwanzig, die ebenfalls fließend deutsch sprachen. Sie schienen sehr erfreut über den neuen Hausgenossen, bestürmten ihn sogleich mit Fragen:

„Können Sie Tennis spielen, Hockey, Golf? Tanzen Sie gern? Schwimmen Sie auch lieber in offener See als in einem Pool?"

Was Hardt lächelnd bejahen konnte — bis auf Golf.

„Oh, wir haben feine Links! Sie werden es schnell lernen. Die Deutschen sind in den letzten Jahren feine Sportsleute geworden. Und den ‚Zepp' haben wir auch gesehen; er flog gerade über unser Haus. Nicht wahr, Dad?"

„Reiten Sie auch, Mister Hardt?" klang die helle Stimme der jungen Frau dazwischen, deren nußbraune Augen seinen Blick über den Tisch gesucht. „Ja? Und auch so gern? Das ist famos! Da habe ich vielleicht ab und zu einen Begleiter auf meinen Ritten — wenn Sie wollen?"

Süße Augen hatte die kleine Frau, wenn sie einem so entzückend kokett und dabei schelmisch wie ein Kind anblinzelte . . .

Hardt verneigte sich.

„Mit tausend Freuden, wenn Ihr Herr Gemahl es gestattet und meine Pflichten mir Zeit dazu lassen! Noch bin ich nicht ganz informiert über die Arbeitseinteilung."

„Oh!" — ein trillerndes Lachen, weiße Zähne schimmerten zwischen sehr roten Lippen —, „mein Mann will immer, was ich will! Nicht wahr?" sagte sie, den sie verliebt Betrachtenden anstrahlend, der schmunzelnd seinen ungesetzlich erworbenen Rheinwein austrank.

„Es nützt mir nicht viel, wenn ich ihr was abschlage", sagte er in gemachter halblauter Vertraulichkeit zu Hardt hinüber, „in fünf Minuten hat sie mir's doch abgebettelt, der kleiner Racker. Aber ich freue mich, wenn Sie mit meiner Frau ausreiten wollen. Es ist langweilig für sie, sich immer nur mit dem Reitknecht herumzutreiben. Meine Mädels haben anderen Sport lieber und ich keine Zeit."

„Wie immer", schloß die kleine Frau, und machte ein Schmollmäulchen. Was ihr, wie beide Männer insgeheim fanden, wiederum reizend stand. (Fortsetzung folgt.)